...etten
...teiliger Holzsohle
...ler eingetroffen
Gockel
...e 36, Ruf 3329.
...reist
...t Plass
...ausen bei Lage
...ger Darkow
... nach Detmold.
...ches Ungeziefer, Rat-
...nzen, Schwaben usw.
...nter Nr. 3085 an die
...tszeitung.
...erpaste
..., trittfest, geeignet
...böden, in Abfüllun-
...25, 50 und 100 kg,
...g RM. 0.60
...Verpackung, ab Det-
...kostenlos.
...t Franken
...oldendorf i. L.
...ucht. Tel. Nr. 2539.
...tück
... in Pivitsheide B. L.
...Scheffelsaat, sofort zu
...u melden Sonntag
...Uhr.
...hrräder gebr.,
...sehr gut, gibt preisw.
...chtsmeier, Exterstr. 3
...en und
...schken
...ir Gründüngung und
...ugeben.
...kethlager Mühle
Pivitsheide
...Varne
...wahren Gerüchte über
...zuverbreiten, da ich
...h vorgehe.
...Else Diekhof, Hiddesen.
...Nervenkraft
ELIXIR
...Detmold, Bruchstr. 10
...eigen
...4-Zimmer-Wohnung
...Barntrup) mit Stall,
...etwas Gartenland. An-
...Nr. 3088 an die Lip-
...szeitung.
...drei Zimmer mit Zu-
...Detmold), zum 1. Ok-
...Schriftliche Angebote
...3087" an die Lippische
...g.
...verkaufen
...Eiche, fast neu, zu ver-
...mold, Hedwigstraße 6,
...herrengarderobe. Schrift-
...gen unter Nr. 3092 an
...e Staatszeitung.
..., weiß, groß, neuwer-
...d, Römerweg 10.
...line mit Wassermotor
... zu verkaufen. Näheres
...Rühlenstraße 11.
...n, 10 und 15 Zentner
...Postlagernd Nr. 66
...in, acht Wochen, billig
...A. Behmeyer, Herrentrup.
...uf-Gesuche
...in Hiddesen für sofort
...zu kaufen oder mieten
...gebote unter Nr. 3081
...pische Staatszeitung.
...leichtes, kauft Heißmann,
...hen 223.
...d, bis 100 ccm. E.
...ntrup Nr. 6.
...begeschirre zu kaufen ge-
...bote unter Nr. 435 an
...che Staatszeitung, Ge-
... Lage.
...schiedenes
...ht gebrauchten, großen
...d mit Bratofenfeuerung
...en kleinen Herd um?
...Boldemarstraße 11.
...m Sonntag Nähe Park-
...tsheide) gefunden. Ab-
... der Geschäftsstelle der
... Staatszeitung, Lage.
...dunkelbraun, aus Le-
...nhalt verloren im Zuge
...Farmbeck oder auf dem
...mbeck — Linderhofe. Ge-
...nung abzugeben. Frau
...mgo, Bahnstiek.
...braun-gelb, verloren.
... gegen Belohnung bei
...hen Staatszeitung.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Anzeigenpreise: Die 12-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 230 — Detmold, Donnerstag, 22. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Plutokratische Druckerei

Für 1 000 Pfund drei Tage Epileptiker.

Der „Daily Telegraph" vom 16. August berichtet folgende ergötzliche Geschichte: Gegen eine Anzahl bekannter Aerzte mußte ein Verfahren eröffnet werden, weil sie für beträchtliches Honorar zahlreichen Drückebergern Befreiung vom Heeresdienst verschafften. Sie gaben ihren „Patienten" vor der Musterung Medikamente ein, die für zwei bis drei Tage eine Art Epilepsie hervorriefen. Die Gegenleistung betrug oft über 1 000 Pfund, woraus hervorgeht, daß die gesunden „Kranken" natürlich zur Plutokratenschicht gehören.

Die allzu häufigen epileptischen Anfälle vor den Stabsärzten sind jedoch aufgefallen. Ueber 100 von diesen wackeren Muttersöhnchen wurden nachträglich für dienstuntauglich befunden. Ob sie wirklich dienstuntauglich sind, darf füglich bezweifelt werden.

U-Boot- und Schnellbootkommandanten

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Berlin, 21. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Kapitänleutnant Lemp, Kommandant eines U-Bootes,

Kapitänleutnant Liebe, Kommandant eines U-Bootes,

Oberleutnant zur See Finnen, Kommandant eines Schnellbootes,

Oberleutnant zur See Frhr. von Mirbach, Kommandant eines Schnellbootes.

*

Kapitänleutnant Lemp hat unter vollstem Einsatz Minenaufgaben unmittelbar vor der englischen Küste erfolgreich durchgeführt. Außerdem versenkte er aus stark gesicherten Geleitzügen elf Handelsschiffe mit 50 000 BRT. Bei allen seinen Unternehmungen hat er besonderen Schneid, großes Können und größte Einsatzbereitschaft gezeigt.

Kapitänleutnant Liebe hat 16 Schiffe mit 97 296 Bruttoregistertonnen, meist aus gesicherten Geleitzügen, versenkt. Diese ausgezeichnete Leistung ist seiner besonderen Zähigkeit, seinem guten Können und seinem Wagemut zu verdanken.

Oberleutnant zur See Finnen hat sein Schnellboot mit Schneid und Erfolg zum Einsatz gebracht. Er versenkte auf Vorstößen im Kanal: einen Zerstörer, einen Tanker von 12 000 BRT., zwei bewaffnete feindliche Frachtdampfer und ein Motorschiff.

Oberleutnant zur See Frhr. von Mirbach hat das unter seinem Kommando stehende Schnellboot schneidig und erfolgreich geführt. Unter vollem Einsatz seines Bootes schoß er einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer in Brand. Ferner versenkte er auf Vorstößen im Kanal einen Zerstörer und drei große bewaffnete feindliche Handelsdampfer.

Querschnitt des Tages

Am Dienstag traf der Königlich Ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki zusammen mit Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer R. Walther Darré, zu einer Besichtigungsfahrt durch Danzig-Westpreußen und Ostpreußen in Marienburg ein, wo ein Empfang auf der Ordensburg stattfand.

Einige ungarische Offiziere unter Führung des Königlich Ungarischen Generals Vilez Magyarosy weilen als Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres in Deutschland, um von hier aus einen Schlachtfeldbesuch in Frankreich durchzuführen.

Zwischen der norwegischen Luftfahrtgesellschaft und der Deutschen Lufthansa sind seit geraumer Zeit Verhandlungen über die Eröffnung einer Fluglinie nach Nordnorwegen geführt worden. Montag ist nun das erste Flugzeug mit einem deutschen Piloten und einem norwegischen Mechaniker nordwärts gestartet. Die Linie geht bis Kirkenes. Vorgesehen ist, daß an jedem zweiten Tag nach Norden und nach Süden geflogen wird.

Auf Anweisung der französischen Regierung hat die französische Luftverkehrsgesellschaft „Air France" ihren Dienst auf drei Flugstrecken wieder aufgenommen. Ab Dienstag werden die Strecken Vichy—Lyon—Marseille—Toulouse—Vichy, ferner Marseille—Algier—Tunis—Algier und Oran—Casablanca wieder beflogen.

In den Departements des unbesetzten Frankreichs wurde eine zunehmende Propaganda für den Zusammentritt der lokalen Departements-Parlamente betrieben. Diese Aktion ist gegenstandslos geworden, nachdem die französische Regierung bestimmt hat, daß der eigenmächtige Zusammentritt der Generalräte zu außerordentlichen Sitzungen verboten ist.

In Avignon ist ein neuer Fall von Lebensmittelschiebung aufgedeckt worden. Die Polizei hat vier Verhaftungen vorgenommen. Zwei der Verhafteten sind Juden. Sie hatten ein Militärlager ausgeplündert und das Raubgut zu Schleuderpreisen vertrieben.

Ein Dekret der französischen Regierung stellt fest, daß die französischen Großlogen „Großer Orient von Frankreich" und die „Großloge von Frankreich" aufgelöst sind. Das Dekret beruft sich auf das Gesetz vom 13. 8. 1940, das die Auflösung der Geheimgesellschaften bestimmt.

Der französische Rundfunk nahm am Mittwoch gegen die von Churchill in seiner Dienstag-Rede gehaltenen Anspielungen auf „die Männer von Vichy" Stellung, die allein für den Waffenstillstand mit Deutschland und Italien verantwortlich seien. Diese neuen Anwürfe Churchills, so erklärte er, seien bei den Franzosen mit Entrüstung aufgenommen worden.

Trotzki, der bekanntlich seit einiger Zeit in Mexiko lebt, wurde in seiner Wohnung von einem französischen Kommunisten mit einem Eisenstab niedergeschlagen. Trotzki soll schwere Schädelwunden erlitten haben.

In Aegypten ist ein generelles Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunkstationen erlassen worden. Von diesem Verbot sind nur die englischen Sender ausgenommen.

In der Audienz beim Kaiser in der Sommervilla zu Hayama am Dienstag berichtete der japanische Außenminister Matsoka über verschiedene außenpolitische Fragen. Vorher hatten bereits Aussprachen zwischen Premierminister Konoye, Außenminister Matsoka, dem Wehrmachtminister Tojo und dem Handelsminister Kobayashi stattgefunden. Hierbei soll es zu einer Verständigung über die im großasiatischen Raum zu befolgende Politik gekommen sein.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein neues Gesetz über Musterung und militärische Dienstpflicht, die auf zwei Jahre festgesetzt wird. Zur Zeit der Republik betrug die spanische Dienstpflicht nur ein Jahr. Die Wehrpflicht der Spanier wird von der Musterung ab auf insgesamt 24 Jahre festgelegt.

Nach einer Reutermeldung ist in der Panama-Kanal-Zone der britische Dampfer „Rangitiki" mit 170 Kindern englischer „Privilegierter" eingetroffen. Der Dampfer befindet sich auf der Fahrt nach Neuseeland. Für die Kinder der Plutokratenkaste des Inselreiches ist also nach wie vor der genügende Schiffsraum vorhanden.

Bewaffnete Aufklärung erfolgreich fortgesetzt

Munitionsfabriken, Hafen- und Werftanlagen, Flugplätze und Schiffsziele wirkungsvoll bombardiert / 12 000-Bruttoregistertonnen-Dampfer versenkt.

Berlin, 21. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der bewaffneten Aufklärung griff die Luftwaffe gestern einzelne kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland an. In der Grafschaft Suffolk wurden eine Munitionsfabrik bei Aldeburgh, ein Eisenbahnknotenpunkt bei Southwold, die Hafenanlagen von Great-Yarmouth wirksam mit Bomben belegt, ebenso ein Kriegsschiff im Seegebiet von Great-Yarmouth. Bei Cambridge, East Church sowie bei Manston und Deal griffen unsere Flugzeuge Flugplätze mit Bomben und Maschinengewehren an. Die Hafenbahnhöfe von Lowestoft und von Exeter erhielten mehrere Treffer auf Schuppen und Gleise. In einer Fabrikanlage bei Chelmsford waren starke Explosionen zu beobachten. Den Hafen- und Werftanlagen von Faversham, Burry-Port und Pembroke wurden durch Bombentreffer schwere Schäden zugefügt. Einzelne in den Häfen liegende kleinere Schiffe sanken, Oellager gerieten in Brand.

Im Seegebiet nördlich von Irland gelang es, ein Handelsschiff von 12 000 BRT. durch Volltreffer zu versenken. Im Atlantik, weit abgesetzt von der nord- und westlichen Küste, erhielten drei weitere Handelsschiffe schwere Bombentreffer. Vereinzelt kam es zu Luftkämpfen.

Einige britische Flugzeuge flogen nach Frankreich und Holland ein. Das Reichsgebiet wurde am 20. 8. und in der Nacht zum 21. 8. durch feindliche Flugzeuge nicht überflogen.

Der Feind verlor gestern zehn Flugzeuge, von denen sechs im Luftkampf und vier durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die deutschen Flieger kamen „so schnell"

San Sebastian, 21. August. Wie aus London gemeldet wird, erklärte Sir John Anderson am Dienstag im Unterhaus auf die Frage, warum bei dem Luftangriff auf Croydon der Luftalarm erst gegeben worden sei, nachdem die deutschen Flugzeuge sich wieder entfernt hätten, die englische Regierung habe die strenge Anweisung gegeben, Luftalarm nur dann zu geben, wenn eine tatsächliche Gefahr für einen bestimmten Bezirk bestünde. In jenem Falle habe man den Luftangriff auf Croydon nicht als unmittelbar bevorstehend voraussehen können. Der deutsche Flugzeugverband habe sich nämlich in einer ganz anderen Richtung bewegt, als sich plötzlich einige Flugzeuge aus ihm lösten und Croydon angriffen. Alles habe sich so schnell abgespielt, daß ein rechtzeitiger Luftalarm nicht habe gegeben werden können.

Unterwerfung der Somali-Bevölkerung

Askaris wollen in italienische Formationen eingegliedert werden

Rom, 21. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem ehemals britischen Somaliland strömt die Bevölkerung zusammen, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Askaris vom Kamelreiterkorps und irreguläre Hilalos-Formationen treten an, um ihre Waffen abzugeben, und verlangen, in unsere Formationen eingegliedert zu werden. In Berbera wurden drei bei unseren Luftangriffen beschädigte Blenheimflugzeuge, ein viertes verbrannt im Bareris-Fluß und ein fünftes am Strande aufgefunden.

Der Feind hat zahlreiche Einflüge über kleinere Ortschaften Aethiopiens unternommen. Eine Frau wurde getötet, fünf wurden verletzt, der Materialschaden ist unbedeutend. In einem Hospital wurden zwei Flüchtlinge verletzt. In einem anderen gab es einen Toten und fünf Verwundete. Bei Diredaua haben unsere Jäger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim brennend abgeschossen.

Unsere Bomber haben die Luftbasen von Malta angegriffen und mit Erfolg bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind trotz heftiger feindlicher Abwehr zurückgekehrt. Die feindlichen Jäger, die von den unseren angegriffen wurden, sind in die Flucht geschlagen worden; ein Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden.

Berbera — ein neues Dünkirchen?

Rom, 21. August. „Die Eroberung von Britisch-Somaliland durch Italien hat in der ganzen Welt starken Widerhall gefunden", so stellt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani fest. Namhafte ausländische Zeitungen erklärten, die englische Niederlage von Berbera sei ein neues Dünkirchen, und es geschehe zum ersten Male seit 300 Jahren, daß England eine Kolonie verliere. Dieses historische Ereignis enthülle die ganze große Bedeutung des italienischen Sieges. Mit der Eroberung von Somaliland — das den Südpfeiler des strategischen Systemes Berbera—Perim—Aden darstellte — ist die weitere Zerstörung der britischen imperialen Stützpunkte fortgesetzt worden. Andererseits, unterstreicht der diplomatische Mitarbeiter der Stefani, hatte die italienische Luftwaffe erneut den Felsen und die Hafenanlagen von Gibraltar bombardiert. In diesem Zusammenhang wird besonders unterstrichen, daß das englische Schlachtschiff „Resolution" noch immer wegen notwendiger Reparaturen im Dock von Gibraltar liegt.

Desgleichen könne auch Malta der englischen Flotte nicht mehr als Stütze dienen. Außerdem sind in Haifa die Erdölvorräte und -anlagen zerstört worden, während auch die Flottenbasis von Alexandria schwere Schäden erlitten hat. Hierzu kommt noch, daß italienische Militär-, Flotten- und Luftstreitkräfte in den Häfen von Zeila und Berbera gegenüber von Aden stehen. „Andere Schläge werden folgen", so schließt Stefani.

Bei Betrachtung des italienischen Erfolges in Britisch-Somaliland heben holländische Zeitungen den Verlust Englands sowohl an Ansehen wie auch an Sicherheit im Kolonialbesitz hervor. „Nieuve Rotterdamsche Courant" meint u. a. zu den „gelungenen Rückzügen" — wie die Engländer derartige Niederlagen zu nennen pflegen — aus Andalsnes, Namsos und Dünkirchen sei ein weiterer, nämlich der aus dem Somaliland gekommen.

Die bulgarischen Zeitungen weisen auf die große strategische Bedeutung des Erfolges hin, der den Italienern in Nordafrika eine Rückendeckung gesichert habe. „Slowo" hebt hervor, daß die britische Niederlage auf die englandfeindlich gesinnte arabische Welt stark einwirke.

In zwei Minuten vier Hurricane abgeschossen

Jagdglück über England / Gewaltige Feuerkraft unserer Messerschmitt-Maschinen

Von Kriegsberichter Eugen Preß.

dnb. . . . ., 21. August (PK.). Unsere Messerschmitt-Maschinen sind unterwegs. „Freie Jagd im zugewiesenen Raum!" so lautet der Einsatzbefehl. Und wie immer, so sind wir auch heute davon überzeugt, daß unsere Jäger Abschüsse nach Hause bringen.

Am Himmel werden kleine Punkte sichtbar! Sie kommen! Schon von weitem hört man das typische Pfeifen unserer kleinen Messerschmitt-Maschine. Da, eine Anzahl von Jägern wackelt, rast über den Platz, kurvt und setzt nun zur Landung an.

Wir stehen an der Maschine des Kapitäns der Staffel. Mit lachendem Gesicht springt Oberleutnant Sch. aus seiner Maschine und sagt: „Vier fielen auf einen Streich!"

Da sind schon alle anderen um ihn herum. „Jungens, ich bin froh, daß ihr den Zauber alle mit angesehen habt. Es klingt alles so unwahrscheinlich, wenn ich von den vier Abschüssen Meldung mache, daß man es mir allein sicher nicht glauben würde!" Da hören wir, wie ein deutscher Staffelkapitän mit nur vier Feuerstößen vier englische Jäger in zwei Minuten abschoß.

„Freie Jagd!" Wir fliegen mit dem ganzen Pulk bei Dover herum, halten ziemliche Höhe. Plötzlich sehe ich eine Staffel englischer Jäger tief unter uns — es war etwas südlich Dover — hoch kommen. Wahrscheinlich sind wir gemeldet, und die Briten wollen uns suchen. Die Engländer fliegen in weitem Bogen über das Meer und dann über Land in Richtung Canterbury! Ich gehe mit meinem ‚Verein' sofort herunter. Wir sind in günstiger Position, kommen nahe heran! Vorn fliegen acht Maschinen, es sind Hurricane, in Kettenformation, dahinter sitzt ein Deckungsschwarm. Die vierte Maschine ist sehr beweglich, fliegt einmal nach links, dann wieder nach rechts. Die Engländer haben uns noch nicht gesehen. Sie haben zwar jetzt eine bessere Position als wir, weil sie höher sind, aber wir greifen an!

Ich gehe an die bewegliche Hurricane, auf 30 Meter habe ich sie vor mir, drücke auf den Knopf. Im Feuer meiner Kanone und MGs. klappt der Engländer vor mir förmlich auseinander. Brennend und qualmend fällt er in seinen einzelnen Teilen auseinander und stürzt nach unten. Ich habe jetzt den zweiten aus dem Deckungsschwarm vor den Rohren. Das gleiche Manöver wiederholt sich. Ich schieße, und im Feuer zerplatzt die Hurricane. Immer noch ziehen die Engländer unbekümmert ihre Spiralen höher. Sie haben keine Ahnung, daß ihnen Messerschmitt-Maschinen im Nacken sitzen. Nun bin ich hinter der dritten Maschine her! Kurzer Feuerstoß, Maschine wird ebenfalls auseinandergesprengt. Nummer drei! Die Engländer fliegen weiter, sie haben immer noch nichts gemerkt. So halte ich nun auf die vierte Maschine und nehme sie an. Diesmal muß ich wohl zu nahe herangekommen sein. Wie ich aufs Plättchen drücke, klappt der Engländer mir so dicht vor der Nase, daß die Maschinenteile an meine 'Mühle' schlagen. Das Oel der vierten Hurricane hat mir die Kabine vorn und rechts seitlich so vollgeschmiert, daß ich nichts mehr sehen kann und nach insgesamt zwei Minuten Luftkampf abdrehen muß.

Inzwischen hatten sich meine Kameraden auf die Engländer gestürzt und noch zwei weitere Abschüsse erzielt, ohne daß wir eigene Verluste erlitten. Das war mein neunter, zehnter, elfter und zwölfter Abschuß!"

Wir sehen uns die Maschine an. Die Scheiben der Kabine sind so dick mit Oel bespritzt, daß man weder nach vorn noch zur Seite hinausschauen kann. Deutlich sichtbar sind an der Maschine die Schrammen, die die Teile der auseinanderplatzenden vierten englischen Maschine hinterließen. Während einer vom Bodenpersonal stolz der Maschine vier neue Striche für die Abschüsse verpaßt, nimmt das Waffenpersonal die Munition aus der Maschine. Da sagt der Oberleutnant Sch.: „Schade, daß mir das Oel vor die Fenster schlug; für eine fünfte hätte die Munition auch noch gereicht!"

Säuberung in Somaliland im Gange

Hunderte von Autos erbeutet.

vl. **Rom**, 22. August. Die Säuberung Britisch-Somalilands von den Resten der englischen Truppen, die die Transporter nach Aden nicht mehr erreichten oder durch den schnellen italienischen Vormarsch abgeschnitten wurden, ist in vollem Gange. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Polizeiaktionen, die auch von den Eingeborenen unterstützt werden. Widerstände in der Nähe von Mandera wurden von den Schwarzhemden-Bataillonen schnell gebrochen. Als erste italienische Truppen rückten Dubats in Berbera ein. Die Stadt machte einen völlig ausgestorbenen Eindruck, da die Eingeborenenbevölkerung auf Grund der englischen Greuellügen über die Italiener aus Berbera geflüchtet war. Sofort nach dem Einmarsch begannen die Truppen mit der Bekämpfung der von den Engländern gelegten Brände. In verschiedenen Stadtvierteln und im Hafen hatten die Engländer erhebliche Mengen von Kriegsmaterial in Brand gesteckt. Wie bereits in Hargeisa hatten die Engländer vor ihrer Flucht die Eingeborenen aufgefordert, Berbera zu plündern. Die Flucht der Engländer aus Berbera nahm teilweise den Charakter einer Panik an; so verzichteten in Darodek die mit den rückflutenden farbigen Truppen fliehenden Offiziere und Stäbe darauf, ihre Autos zu gebrauchen, die zu hunderten den vorrückenden Italienern in die Hände fielen.

Gibraltar erneut bombardiert

La Linea, 21. August. Dienstag früh griffen mehrere Flugzeuge unbekannter Nationalität Gibraltar an und belegten den Hafen mit Bomben. Die Bomben fielen zwischen die im Hafen vor Anker liegenden Schiffe und auf die Kaianlagen in der Nähe der Stelle, an welcher das Schlachtschiff „Resolution" repariert wird, das bekanntlich in der letzten Seeschlacht von den Italienern beschädigt wurde. Unter der Bevölkerung, die bereits die ganze Nacht bis Dienstag früh in den Luftschutzkellern zubringen mußte, brach eine Panik aus.

Allen spanischen Bürgern wurde der Eintritt in das Gibraltar-Gebiet untersagt. Der Ausbau der Gibraltar-Verteidigungslinie wird fortgesetzt. Dienstag mittag war eine gewaltige Explosion vernehmlich, welche von einer großen Sprengung bei Erdbewegungen herrührte, durch die der Kanal über die Landenge geschaffen werden soll.

London — Dover 7 Stunden

Auf der Suche nach dem „steckengebliebenen Blitzkrieg".

hw. **Stockholm**, 22. August. Zwei weitere schwedische Journalisten, der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" und der „Nya Daglight Allehanda", haben einen Vorstoß in die Küstenzone unternommen. Ihnen ist es sogar gelungen, aus eigener Initiative bis Dover und Folkestone vorzudringen. Ihre Berichte bringen, obwohl auch sie genau so wenig wie andere neutrale Beobachter das wirklich Interessante zu sehen bekamen (das die Engländer sorgfältig geheimhalten), einige recht beachtliche Ausschnitte. Die Fahrt von London bis Dover — sonst 1½ Stunden lang — dauerte diesmal 7 Stunden. Die beiden Journalisten, die offenbar an den Londoner Propagandaschwindel vom „bereits in Gang gesetzten, aber steckengebliebenen Blitzkrieg" geglaubt hatten, waren verwundert, so wenig davon zu sehen. Folkestone erwies sich als eine tote Stadt. Ein Drittel aller Einwohner war geflüchtet, die übrigen saßen im Keller. Die Schweden sahen einen deutschen Angriff auf die Ballonsperre: Messerschmittapparate seien auf die Ballone losgegangen, von denen einige ins Meer stürzten. Kein Wort über deutsche Verluste. Es war eben für die Schweden nichts dergleichen wahrzunehmen. Wieviel aber von den deutschen Flugzeugen mögen hinterdrein auf dem geduldigen Papier des Londoner Informationsministeriums abgeschossen sein?

Im Bericht der „Nya Daglight Allehanda" wird den Engländern das kleine Zugeständnis gemacht, daß in der Londoner Terminologie eben vor Vertreibung der fünf deutschen Flugzeuge gesprochen wird, wenn die Angreifer nach vollzogener Aktion zum Rückflug abdrehen. Aber hier wird sogar ausdrücklich eingeflochten: „Sämtliche deutschen Flugzeuge hatten den Rückflug angetreten, ohne daß eines abgeschossen wurde." Wie vereint sich das mit den Lügen des Londoner Luftfahrtministeriums, denen zufolge jedes Zusammentreffen mindestens im Verhältnis 1 zu 6 zu Lasten der Angreifer verläuft? Wie es in den Häfen aussah, sagen die schwedischen Korrespondenten diskreterweise nicht, oder die Zensur hat solche Betrachtungen ausgemerzt. Im Bericht des „Aftonbladet" ist es immerhin durchgeschlüpft, daß vor der Mole ein großer Tankdampfer lag: „Von einer Bombe mitten durchgebrochen!"

Pfundnoten — Altpapier

Schwedische Banken stellen Ankauf ein.

hw. **Stockholm**, 22. August. Der Zusammenbruch des englischen Pfundes als internationale Währung schreitet fort. Wie die schwedischen Banken bekanntgeben, müssen alle noch im schwedischen Besitz befindlichen Pfundnoten bis Donnerstag vor Bankschluß zum Verkauf eingereicht werden. Später nehmen die schwedischen Bankinstitute bis auf weiteres keine Pfundnoten mehr an.

Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit einem in London ausgesprochenen Verbot der Einfuhr von Pfundnoten. London befürchtet als Folge der ungünstigen Kriegsentwicklung einen zunehmenden Rückfluß der Pfundnoten aus ausländischem Besitz; um dem vorzubeugen, wird die Einfuhr von Pfundnoten aus Europa gesperrt. Es ist lediglich eine kurze Frist gegeben, innerhalb der Pfundnoten noch von England angenommen werden. Nach Ablauf dieser Frist ist eine Verwertung englischer Pfunde in Europa nicht mehr möglich. Von den privaten Vermögensverlusten, die dadurch in einigen Ländern entstehen werden, abgesehen, schaltet sich der Londoner Geldmarkt selbst aus der europäischen Geldwirtschaft aus. — Noch ein glorreicher Rückzug!

Die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, in Horta — auf den zu Portugal gehörenden Azoren — und in Cayenne — in Französisch-Guayana — Konsulate einzurichten. Die französische Regierung hat ihre Zustimmung dazu erteilt.

Von Miß Peggy und ihren Sirenengesängen

Von Hans Decke, Madrid

Es wäre eine Doktorarbeit, festzustellen, über wie viel Arten „menschliche Gefühle" das englische Herz verfügt. Für wen es heiter und ehrlicher schlägt, für sich selbst oder den Nächsten, für die kleinen, mittleren oder großen, die schwachen oder die starken Völker, für das zweibeinige oder das vierbeinige Lebewesen. Ich glaube, daß, was das letzte Dilemma anlangt, der Hund oder die Katze den Vogel abschießen werden. Es ist rührend, wie man sich um die lieben verwöhnten Haustierchen sorgt, die in vielen kinderlosen Familien Englands den eigenen Nachwuchs ersetzen. Was macht man, wenn Sonny oder Pussy sich vor dem Geheul der Alarmsirenen oder dem Krachen der Bomben und Abwehrgeschütze erschrecken? Man gibt ihnen, wie man in der „Daily Mail" erfährt, Ruheperlen oder Hysteriepulver, die in jeder Apotheke erhältlich sind und die diese Tierchen zwei oder drei Stunden in tiefen Schlaf versenken — ohne schlimme Nachwirkungen — so steht es geschrieben, und dann, wenn sie eine Glasscheibe oder ein herabfallendes Bild verletzt, läßt man sie an den schmerzstillenden Chloroformfläschen riechen, das man stets bereit haben soll. Was mit Goldfischen geschieht, deren Aquarium in die Brüche geht, oder dem Kanarienvogel am Fenster, verschweigt Peggy hier. Ebensowenig verliert sie ein Wort über die Kinderschar, die, wenn sie überhaupt vorhanden ist, längst über alle Berge, oder besser über alle Wasser evakuiert ist — so wollen wir hoffen. Die Mutter setzt sich in den Anderson-Keller und strickt seelenruhig an den wollenen Socken für den nächsten Winter, während der schon etwas wackelige Vater das Haus oder Dorf verteidigt und Glasscherben auf die Straßen streut, damit die deutschen Tanks eine Panne kriegen.

„Times" beklagt sich über die deprimierenden Sirenengesänge und meint, man könnte doch mit gutem Willen einen feineren und herzstillenderen Ton finden. Immerhin dürfe man eine weitverbreitete Ansicht nicht außer Berücksichtigung lassen, daß nämlich das Heulen noch besser sei als gar nichts.

Ueber solche Dinge unterhält man sich in der Oeffentlichkeit eines Landes, das anscheinend den Ernst der Lage noch immer nicht erfaßt hat, oder dessen Bewohner geflissentlich über sie hinweggetäuscht werden sollen. Die Fallschirmjäger machen dem Volke überhaupt schwer zu schaffen. Man scheint sich unter ihnen so eine Art himmlischer Uebermenschen vorzustellen, zu deren Geheimwaffen auch die Tarnkappe gehört.

Vor mir liegt ein in einer englischen Zeitung erschienenes Bild eines wirklich hübschen, eleganten Girls, hoch zu Roß im schneidigen Herrensitz. Reitpeitsche und Zügel in der Linken und in der Rechten ein altmodisches Opernglas, das sie vor ihre Augen hält und mit dem sie sehnsüchtig in die Ferne blickt.

Sie gehört zu dem Amazonenkorps der Woman Observer, der weiblichen Beobachter, wie die weiße Armbinde besagt. Man weiß nicht, wird sie nun den blonden Hünen — nicht Hunnen — wenn er hinuntersegelt, in die Arme fallen, oder ihn vorsichtig auf das Pferd setzen und zu dem nächsten Schutzmann galoppieren. Der Ausdruck ihres Mundes läßt darauf schließen, daß sie für Männerreize nicht unempfindlich ist. Die kann gefährlich werden!

Schließen wir mit einem bezeichnenden Satz des militärischen Mitarbeiters der „Daily Mail", Oberstleutnant Low: „Es gibt eine ganze Menge Menschen unter uns, die einen deutschen Einfall in England der Langeweile des Aufpassens und der Spannung vorziehen würden!" Mit anderen Worten, man ist mürbe.

Beim Nachtangriff ging ein Tanklager hoch

Von Kriegsberichter Robert Baur.

dnb. . . ., 21. August (PK.). Es ist ein weiter Weg bis zur Stätte des befohlenen Angriffs. Aber mühelos wird er von unseren schweren Bombern bewältigt. Dort, wo unsere Bomben fallen sollen, dehnen sich riesige Hafenanlagen aus, in denen der Engländer in den letzten Monaten alles aufgestapelt hat, was er bisher notwendig brauchte, um gegen uns Krieg führen zu können: Oel für seine Flotte, die ohne diesen Treibstoff ruhig zum alten Eisen gelegt werden kann, und Lebensmittelvorräte, die für den Engländer jetzt, nachdem die totale Blockade auf ihm lastet, doppelt wichtig geworden sind. Tag und Nacht bangt die kriegslüsterne Clique in London um diese Vorräte, die keineswegs unerschöpflich sind und für die es schwerlich Nachschub geben dürfte. Kein Tag vergeht, der nicht neue Sorgen bringt.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie gerade hier ihre stärkste Abwehr eingesetzt haben. Da nun unsere Bomber über den Vorratslagern erscheinen, klaffen immer mehr Lücken in den ausgedehnten Anlagen, die, jetzt mitten im Kriege, nicht wieder aufgebaut oder gar aufgefüllt werden können. Mit verhaltener Wut muß man in London zusehen, wie Angriff auf Angriff über die Anlagen rollt. Diese Angriffe treffen England an seiner verwundbarsten Stelle und schlagen Wunden, von denen es sich nicht mehr erholen kann. Wie sollen die Vorräte ergänzt werden, wenn erwiesenermaßen die Schiffahrt in diesem Raume äußerst gefährdet ist und auch der bestgesicherte Geleitzug von unserer Marine und Luftwaffe zugleich gepackt und zerschlagen werden kann?

Die Stimmung drüben muß verzweifelt sein, zumal es keinen Schutz gegen unsere Angriffe gibt. Und doppelt verzweifelt, weil die deutschen Bomber auch bei Nacht ihre Bomben nicht blindlings werfen wie die RAF., sondern auch mitten in der tiefsten Dunkelheit ihre Ziele zu finden und zu treffen wissen.

In der verflossenen Nacht war wieder einmal höchster Alarm. Als im Westen nur noch ein dünner, fahlgelber Schein am Horizont stand, startete unsere Maschine hinein in die Nacht gegen den Feind zum Flug, der mitten durch schwere Wolkendecken führte.

Während des langen Anfluges hört man nur das rhythmische Singen der Motoren. Selten spricht einer ein Wort. Der Flugzeugführer kontrolliert während des Blindfluges ununterbrochen seine zahlreichen Instrumente, um seine Maschine auf den richtigen Kurs zu lenken. Und die anderen blicken angestrengt hinaus in die dunkle Nacht, um gegen jede Ueberraschung gesichert zu sein. Es sind Stunden höchster Konzentration, die Männer mit eisernen Nerven erfordern. Ueber England wird die Wolkendecke richtig. Man kann von Zeit zu Zeit Silhouetten auf dem Erdboden erkennen. Gut so, das erleichtert die Aufgabe.

Wir haben Glück. Man kann trotz unserer Höhe die riesigen Hafenanlagen erkennen, wenn auch nur in Umrissen. Wir gehen tiefer, um bessere Sicht zu bekommen und kreuzen rund zehn Minuten über unserem Ziel. Dabei müssen wir immer den Strahlenbündeln der zahlreichen Scheinwerferbatterien ausweichen, die uns für Bruchteile von Sekunden fassen. Jetzt wird die letzte Runde vor dem Wurf gedreht. Gespannt liegt der Bombenschütze über seinem Zielgerät. Ein Druck, und die schwere Bombe saust ab. Sekundenlang ist es mäuschenstill in der Maschine. Alles schaut angestrengt dahin, wo die Bombe, die man ja auf ihrem Wege zum Boden nicht beobachten kann, einschlagen muß. Und dann bricht die Hölle los. In den Muscheln der Kopfhörer dröhnt es ununterbrochen. Und wenn einer den Vorgang da unten nicht genau beobachtet haben sollte, dann weiß er jetzt, daß der schwere Brocken sein Ziel erreicht hat: eine grelle Sichflamme schlägt in die Nacht hoch, um wenig später in einen über dem Einschlag stehenden dunkelroten Schein überzugehen. So brennt nur ein Tanklager!

Während der Flugzeugführer die Maschine auf Heimatkurs legt, suchen die unten vom Erdboden aus mit den Scheinwerfern wie wild den Himmel ab. Aber sie fassen uns nicht. Unbehelligt fliegen wir nach Hause über das nachtschwarze Meer, dem einst die Insel ihre „splendid isolation" verdankte. Die „Isolation" ist allerdings geblieben . . . .

Kindertransporte durch minenverseuchte Gebiete

Eine deutsche Klarstellung für falsch verstandene Humanität

Berlin, 21. August. Obwohl die Reichsregierung schon im Falle des amerikanischen Truppentransportschiffes „American Legion" vor der Fahrt durch das militärische Operationsgebiet um England gewarnt und jede Verantwortung abgelehnt hat, und obwohl inzwischen die totale Blockade Englands durch Deutschland verkündet wurde, hat der amerikanische Bundessenat einstimmig ein vom Abgeordnetenhaus schon verabschiedetes Gesetz angenommen, das unter Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes amerikanischen Schiffen erlaubt, Kinder aus Kriegszonen abzutransportieren. Die Voraussetzung hierfür solle nach dem neuen Gesetz die Garantierung sicheren Geleites seitens der kriegführenden Mächte sein.

Die deutsche Reichsregierung hat bereits im Falle „American Legion" auf die völlige Verseuchung des Seegebietes um England mit Minen hingewiesen. Dieser Hinweis wurde in der Note wiederholt, in der Deutschland den neutralen Regierungen die totale Blockade der britischen Insel mitteilte und vor den Gefahren des Gefahrengebietes warnte. In dieser Note heißt es: „Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden ab, die Schiffen jedweder Art oder Personen in diesen Gebieten zustoßen sollten."

Wenn trotzdem das neue amerikanische Gesetz von einer Garantie sicheren Geleites spricht und hiervon den Abtransport von Kindern durch amerikanische Schiffe abhängig machen will, so entbehrt diese Voraussetzung jeder tatsächlichen Grundlage; denn keine kriegführende Macht kann eine Garantie für das Befahren minenverseuchter Kriegsgebiete übernehmen. Diese Tatsache hat sogar die britische Regierung schon dadurch anerkannt, daß sie den geplanten und schon organisierten Abtransport von Kindern auf staatliche Kosten und durch staatliche Maßnahmen wieder abgesagt hat und dies mit dem Hinweis darauf begründet, daß weder die erforderliche Tonnage noch die erforderlichen Geleitfahrzeuge zur Verfügung stünden. Nur auf Kosten reicher Eltern können einige wenige Kinder auf privaten Transporten England verlassen, wobei die britische Regierung kein sicheres Geleit garantiert und das Risiko den Eltern überläßt.

Unter diesen Umständen kann dem amerikanischen Gesetz, dessen menschliche Beweggründe nicht in Frage gestellt werden, eine reale Bedeutung nicht zukommen. Dies muß gegenüber allen etwaigen Versuchen, für die praktische Undurchführbarkeit des Gesetzes die Ablehnung einer deutschen Garantie verantwortlich zu machen, schon jetzt eindeutig festgestellt werden. Gerade die menschlichen Gesichtspunkte sind es, die es einer verantwortlichen Staats- und Kriegführung unmöglich machen, eine Garantie für das Befahren minenverseuchter Gebiete zu übernehmen. Die bloße Zusicherung einer nach Lage der Dinge unwirksamen Garantie wäre ein Verbrechen an den zu transportierenden Kindern, dessen sich die Reichsregierung niemals schuldig machen wird.

Nachdem das amerikanische Neutralitätsgesetz zum Besten der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika das Eintreten von Zwischenfällen ausgeschaltet hat, die zu Konfliktmöglichkeiten führen könnten, kann es nicht im Interesse der beiden Länder liegen, durch eine falsch verstandene Humanität die Möglichkeit von Zwischenfällen wieder zu schaffen. Deutschland kann nicht seine Hand dazu reichen, die Kinder einer kriegführenden Partei einer zusätzlichen Gefahr im Kriegsgebiet auszusetzen.

Blockademaßnahmen Italiens gegen England

Totale und bedingungslose Blockade der englischen Kolonialküsten

Rom, 21. August. Die italienische Regierung hat an die Regierungen der neutralen Staaten, die Handelsschiffahrt treiben, folgende Note gerichtet:

„Die italienische Regierung hat durch ihre Note vom 15. Juni den Regierungen der Handelsschiffahrt treibenden neutralen Staaten mitgeteilt, Italien sei infolge der Blockademaßnahmen, die von den feindlichen Mächten gegen Italien angewandt würden, zu der Erklärung gezwungen, daß die Handelsschiffe mit Kurs auf feindliche Häfen — wenn sie sich 30 Meilen von den feindlichen Küsten entfernt befinden — auf ihre eigene Gefahr hin weiterfahren würden und daß Italien jede Verantwortung für die Folgen ablehne, die den Schiffen zustoßen würden, die diese Warnung nicht beachten.

Die italienische Regierung lenkt, indem sie diese Warnung wiederholt, die Aufmerksamkeit dieser Regierungen auf die Tatsache, daß die Küstengewässer der Kolonien, der Protektorate und der Länder unter britischem Mandat sowie die Küstengewässer der Länder, in denen, wie in Aegypten, britische Militär-, See- und Luftstreitkräfte liegen, durch die andauernd sich wiederholenden Kriegsaktionen zu ständigen Operationszonen geworden sind. Dies ist besonders bezüglich der britischen Küsten im Mittelmeer und im Roten Meer, im Golf von Aden sowie hinsichtlich der Küsten der britischen Kolonien in Afrika und der Küsten in Aegypten und des Sudans der Fall.

Jedes Schiff, das also diese Zonen befährt, setzt sich der Gefahr aus, durch Minen und andere im Kriege angewandte Mittel vernichtet zu werden.

Die italienische Regierung, in der Absicht, derartige Vernichtungen zu vermeiden, legt den Regierungen nahe, alles zu tun, was in ihrer Macht steht und was ihnen opportun erscheint, damit ihre Staatsangehörigen und ihre Schiffe es sorgfältig vermeiden, diese gefährlichen Zonen zu befahren, da die italienische Regierung jede Verantwortung für die Schäden ablehnt, die Schiffen oder Personen in diesen Zonen zustoßen könnten.

Die italienische Regierung hat ihrerseits nicht die Absicht, den Weg der neutralen Schiffe durch Meerengen zu behindern, die zwangsläufig Durchfahrtstraßen für die Schiffahrt sind."

*

Die am Dienstag von der italienischen Regierung den neutralen Regierungen übermittelten Noten haben, wie man in politischen Kreisen Roms unterstreicht, die totale und bedingungslose Blockade der englischen Kolonialküsten zur Folge, worin auch die Küsten Aegyptens und des Sudans, sofern sich dort englische Streitkräfte befinden, einbegriffen sind.

Seit Juni, d. h. sofort nach Italiens Kriegseintritt, wurden die neutralen Regierungen ermahnt, ihre Schiffe nicht an die Küstenzonen der feindlichen Länder fahren zu lassen. Die neue Note der italienischen Regierung an die neutralen Länder bestätigt nicht nur die von Italien im vergangenen Juni angewandten Maßnahmen, sondern erklärt auch zu Operationszonen die Kolonialküsten Großbritanniens und insbesondere jene des Mittelmeeres, des Roten Meeres, des Golfes von Aden sowie die kolonialen Küsten von Britisch-Afrika und die Küsten von Aegypten und vom Sudan.

In jenen Zonen wird die italienische Luftwaffe dem Feind keine Ruhe lassen und ihm Tag für Tag schwerste Schläge zufügen. Nach der von der italienischen Regierung ausgesprochenen Mitteilung wird kein feindliches Handelsschiff mehr in jene Zonen gelangen können; ohne sich der Gefahr der Zerstörung durch Minen oder andere Mittel, die im modernen Krieg angewandt werden, auszusetzen. Die Mahnung, auf Grund der die italienische Regierung keinerlei Verantwortung für eventuelle Schäden übernimmt, gilt allen Schiffen, die sich auf eigenes Risiko und eigene Gefahr in die besonders bezeichneten Zonen begeben.

London verschuldet Europas Ernährungssorgen

Vergebliche Ableugnungsversuche des britischen Wirtschaftskriegsministers

Genf, 21. August. Der britische Wirtschaftskriegsminister Dalton hat im Unterhaus einen Ueberblick über die europäische Ernährungslage „gegeben und ist dabei zu sehr seltsamen, bei britischen Kabinettsmitgliedern jedoch nicht mehr ungewohnten Feststellungen gekommen. Mit scheinbar besonderer Entrüstung betonte er, daß die im ehemals polnischen Gebiet stationierten Deutschen aus den Vorräten dieses Landes lebten und daß von Deutschland den Staaten in Südosteuropa sogar gewisse Mengen polnischen Mehles angeboten worden seien. Wenngleich Dalton hofft, daß diese Berichte in den Vereinigten Staaten gelesen werden, möchte und kann man doch kaum annehmen, daß sie, wo immer noch Spuren eines gesunden Menschenverstandes vorhanden sind, geglaubt werden. Es ist schließlich eine allgemein bekannte Tatsache, daß die gesamten Südostländer, mit alleiniger Ausnahme Griechenlands, in Getreide und Mehl völlige Selbstversorger sind und darüber hinaus sogar noch alljährlich bedeutende Mengen für die Ausfuhr erübrigen, die, wie ebenfalls bekannt ist, überwiegend nach Deutschland geht. Die Behauptung, daß Deutschland den Südostländern polnisches Mehl zum Kauf angeboten habe, ist also eine so unsinnige Lüge, wie sie heute überhaupt nur noch von einem englischen Minister in der Stunde der Verzweiflung ersonnen werden kann.

Dalton behauptet auch erneut, daß Waren, die in das nichtbesetzte Frankreich geliefert würden, von dort auf deutschen Zwang hin einfach nach Deutschland weitertransportiert würden. Dieser Erklärung des britischen Wirtschaftskriegsministers stehen sowohl deutsche Feststellungen, vor allem aber die erst neulich in autoritativster Form abgegebenen Erklärungen des französischen Außenministers Baudoin und des Marschalls Pétain gegenüber, die eindeutig der Welt mitteilen, daß zwischen Deutschland und Frankreich feste und unbezweifelbare Abmachungen bestehen, wonach die von England behauptete Möglichkeit ausgeschlossen ist.

Auch die Rede Daltons ist nichts anderes als ein weiterer britischer Versuch, die Verantwortung zu verkehren. Nachdem die im Rückzuge befindlichen britischen Truppen in Holland, Belgien und Frankreich in sinnlosester und brutalster Form die vorhandenen Lebensmittelbestände zerstörten und dadurch ihrerseits die Bevölkerung dieser Gebiete in schlimmste Not brachten, erhebt heute die britische Regierung die Forderung, daß Deutschland diese Gebietsteile aus den Vorräten, die es für seine eigene Bevölkerung angelegt hat, ernähre. Immer wieder wird behauptet, daß Ernährungsschwierigkeiten der von Deutschland besetzten Gebiete nur durch die Versorgung der deutschen Besatzungstruppen aus den dortigen Beständen entstanden seien, obwohl dies in keiner Weise zutrifft, da die deutschen Truppen überwiegend aus der Heimat versorgt werden. Deutschland macht dies aus Rücksicht auf die Bevölkerung dieser Gebiete, obwohl die Haager Landkriegsordnung die Versorgung seiner Truppen aus dem besetzten Gebiet zuläßt.

Entscheidend für die Versorgung Europas mit Lebensmitteln ist nicht die Frage der Verteilung der deutschen Vorräte, wie Herr Dalton meint, sondern die Völkerrechtswidrigkeiten der britischen Blockade. England hat bei Beginn des Krieges entgegen dem Völkerrecht und trotz des Protestes fast der ganzen Welt, besonders auch der panamerikanischen Konferenz, Lebensmittel als Banngut erklärt und damit nicht nur die Zivilbevölkerung Deutschlands, sondern heute ganz Europas in unmenschlicher Weise vom freien Lebensmittelbezug abgeschnitten. Nicht auf Deutschland, das mit seiner Vorratshaltung ausschließlich seine eigene Bevölkerung vor Englands Aushungerungsabsichten sicherte, sondern auf England allein fällt die Verantwortung für alle irgendwo in Europa auftauchenden Ernährungsschwierigkeiten.

„Daily Expreß" geißelt die englische Oberschicht

„Wollen wir schweigen?" — Die Plutokraten denken nur an sich selbst

Genf, 21. August. Unter der Ueberschrift „Wollen wir schweigen?" veröffentlicht der „Daily Expreß" einen Leitartikel, der deutlich erkennen läßt, daß die Stimmung in England ganz anders ist, als sie vom britischen Rundfunk und in politischen Reden geschildert wird.

„Ist jetzt die Zeit, zu klagen und zu jammern", fragt „Daily Expreß", „oder müßten wir nicht in einem Augenblick, da die Nazis uns das Rückgrat zu zerbrechen suchen, jede kritische Stimmung unterdrücken? Ja, wir sollten das. Wenn wir nur kämpfen, aber wir kämpfen nicht."

Das Blatt geißelt dann scharf den Egoismus, die Gedankenlosigkeit und die allgemeine Gleichgültigkeit der Oberschicht und tadelt es, daß so viele wohlhabende Leute jetzt einfach in Ferien gehen, denn die Ferienstimmung sei geradezu ansteckend. Die Leute sähen anscheinend gar nicht ein, daß, wenn jedermann jetzt aufs Land ginge, binnen kurzem kein Land mehr vorhanden sein würde, wo man Ferien machen könnte.

Das Blatt greift weiter die „stolzen Gutsbesitzer" an, die ihre schönen Parks nicht umpflügen lassen wollen, um die Anbaufläche zu vergrößern. Es sei ihnen gleichgültig, daß die britischen Seeleute infolgedessen mit Lebensgefahr Nahrungsmittel ins Land bringen müßten. Weiter heißt es: „Wir kennen bedeutende Persönlichkeiten in der City von London, die nur an ihren Profit denken. Sie berechnen genau Kapital und Zinsen und beschließen dann, daß es ihnen nicht möglich sei, Kriegsanleihe zu nur 2½ Prozent zu zeichnen."

Die Tatsache, daß ein so verbreitetes Massenblatt wie der „Daily Expreß" in diesem Augenblick ein derartiges Bild der englischen Oberschicht zeichnen kann, beweist, wie die wahre Lage in England ist, und sollte eigentlich den englischen Arbeitern zeigen, für wen und für wessen Interessen sie in diesem Kriege kämpfen und arbeiten müssen.

Ein ganzer Bahnhof in die Luft geflogen

Einzelheiten über die Explosion bei Marseille.

Genf, 22. August. Zu der kürzlich gemeldeten Explosionskatastrophe auf dem Bahnhof Mirama bei Marseille, deren Bekanntwerden die französischen Militärbehörden anfangs zu verhindern suchten, erfährt nun nach vierzehn Tagen Verspätung „Petit Parisien" nähere Einzelheiten.

Bei dieser Explosion eines Munitionszuges wurden rund 1000 Waggons und zahlreiche Lokomotiven zerstört. Der riesige Knotenpunkt wurde ein Trümmerhaufen, sämtliche bahntechnischen Anlagen zerstört. Der Bahnhof und alle Güterschuppen flogen in die Luft, benachbarte Benzinlager explodierten, die staatliche Pulverfabrik dicht neben dem Bahnhof brannte nieder, ebenso eine ganze Anzahl anderer Fabriken mit riesigen Vorratslagern. Kein Haus von Mirama ist heil geblieben. Durch den Luftdruck wurden ganze Straßenzüge weggefegt. Seltsamerweise erfährt man nicht das geringste von den Menschenopfern, die diese durch Fahrlässigkeit verursachte Katastrophe gefordert hat.

„900 Menschenleben in Gefahr geschickt!"

Washington, 21. August. Der demokratische Senator Bone nahm im Senat zu dem Fall „American Legion" Stellung. Er sagte, Roosevelt und das Staatsdepartement trügen allein die Verantwortung, falls dem Dampfer bei der Durchfahrt durch die Gefahrenzone ein Unheil zustoße. „Durch die Halsstarrigkeit eines Mannes" würden 900 Menschenleben in ein Seegebiet geschickt, wo sie jeden Augenblick in die Luft fliegen könnten. Falls das Schiff durch Auflaufen auf eine Mine explodiere, werde man selbstverständlich die Beschuldigung erheben, ein deutsches U-Boot habe den Dampfer torpediert.

Bone kritisierte heftig, daß sich die Amerikaner über die totalitäre Regierungsform aufregten, gleichzeitig aber duldeten, daß Präsident Roosevelt einfach kraft seines Wortes das Schiff in einen Gefahrenbereich beordere, den es auf einem anderen Kurs hätte vermeiden können. Die Macht des Staatsdepartements und des Präsidenten sei leider so groß, daß der Protest eines Senators überhaupt nichts nütze. Zum Schluß forderte Bone eine gründliche Untersuchung des Falles.

Die englischen Kriegsziele

Genf, 21. August. Es ist der Londoner „Times" aufgefallen, daß die Engländer gar nicht wissen, wofür sie in diesen Krieg getrieben wurden. Das Blatt hält es deshalb für nötig, die breite Masse „an die Gründe des gegenwärtigen Konfliktes zu erinnern", und zwar durch eine großangelegte „Anzeigenkampagne". In möglichst vielen und großen Inseraten soll propagiert werden: Das Recht auf Kricketspielen, Gewerkschaften, Freimaurerei, „freie Presse" und auf Kirchen- und Synagogenbesuch!

Reichlich geschmacklos, aber durchaus keine schlechte Idee. Wenn nämlich alle diese Kricketspieler, Freimaurer, Synagogenbesucher usw. in der „Times" inserieren, macht die alte Lügentante ein großes Geschäft. Aber es ist doch sehr bezeichnend, daß man überhaupt mit dem Vorschlag kommt, im Wege bezahlter Werbung den Patriotismus zu wecken.

In Deutschland hat man solche Kniffe nicht nötig. Da weiß jeder, wofür er kämpft: Für soziale Gerechtigkeit, für den notwendigen Lebensraum und vor allem dafür, daß den britischen Geldsäcken ein für allemal die Lust vergeht, anderen Völkern den Krieg zu erklären.

Wachsende Spannung in Indien

Tokio, 21. August. Die Zeitung „Hotschi Schimbun" veröffentlicht am Mittwoch einen Bericht des japanischen Generalkonsuls Wakamatsu aus Simla, aus dem hervorgeht, daß die für England so ungünstige Entwicklung des Krieges die Spannungen in Indien erheblich verstärkt hat.

Die wachsende Unruhe in den indischen Grenzgebieten habe, so führt der Bericht u. a. aus, die indische Kongreßpartei zu einer Verstärkung ihrer Unabhängigkeitsbestrebungen veranlaßt. Unzufrieden mit der englischen Reaktion auf die Vorschläge der Kongreßpartei, hätten verschiedene Gruppen der Partei eine Bedrohung mit der passiven Resistenz, begonnen, auf die die englischen Behörden mit Massenverhaftungen antworteten. Die Zahl der Verhafteten solle bereits 10 000 betragen. Der Bericht des japanischen Generalkonsuls erwähnt weiter, daß die englischen Behörden vor kurzem 10 000 Soldaten aus Nepal in verschiedenen anderen Teilen Indiens stationierten, in denen die Situation als besonders bedrohlich angesehen wird. Die Strafen für Verbreiter von englandfeindlichen Nachrichten wurden verschärft und der Bevölkerung das Abhören deutscher Radiosendungen untersagt. Auch das Tragen von Kleidungsstücken, die irgendwie an Uniformen erinnern, wurde verboten. In allen Distrikten Indiens seien von den Engländern sogenannte Kriegskomitees errichtet worden, deren Hauptaufgaben die Durchführung von Sammlungen für die englische Kriegskasse ist. Diese Sammelkampagne sei aber erfolglos verlaufen.

*

Schanghai, 21. August. Der Präsident des allindischen Kongresses, Kalan Azad, gab auf einer Pressekonferenz bekannt, er habe nach einer Beratung des Kongresses dem Vizekönig eine Antwort geschickt, in der er zum Ausdruck gebracht habe, daß die Erklärung des Vizekönigs vom 8. August keinerlei Diskussionsgrundlage zwischen dem Kongreß und dem Vizekönig biete.

„Geschwätz eines Größenwahnsinnigen"

Rom, 21. August. Wenn sich auch die britischen Mißerfolge oder vielmehr die „erfolgreichen Rückzüge", wie man dies in England zu nennen beliebe, häuften, so bleibe deswegen doch, wie man in Rom betont, der Optimismus der führenden Männer Großbritanniens unversiegbar. Dies habe soeben erst wieder Churchill bewiesen. Allerdings habe er dabei eingestehen müssen, daß sich während seiner dreimonatigen Regierung die Lage an allen Fronten zum Schaden Englands gewandelt habe. Im übrigen hätten sich seine Darlegungen, wie gewohnt, aus unbegründetem Optimismus und ebenso oberflächlicher wie leichtfertiger Zukunftsmusik zusammengesetzt. Eine Rede also, wie sie für englische Staatsmänner üblich ist.

*

Moskau, 21. August. Churchills Rede wird in der Moskauer Presse wiedergegeben als ein typisches Dokument für die Geistesverfassung Englands, das jedoch außerhalb der britischen Insel niemand mehr beeindrucken kann. Hervorgehoben wird weiter, daß England seine Hungerblockade gegen die von Deutschland besetzten Gebiete und damit vor allem gegen seinen ehemaligen Verbündeten Frankreich fortsetzen wolle. Natürlich werden die phantastischen Angaben über die „Erfolge" der britischen Luftwaffe bei den gegenwärtigen Luftkämpfen auch in Moskau — wie schon aus den Pressestimmen der letzten Tage hervorging —, nicht ernst genommen, ebensowenig wie seine an die Phantasien eines Fieberkranken erinnernden Versicherungen, daß England demnächst im Kampfe mit Deutschland „die Luftherrschaft erringen" werde.

In Pretoria hat das Prisengericht ein Urteil gegen den Antrag der südafrikanischen Regierung gefällt, die nach englischem Vorbild die Beschlagnahme einer französischen Schiffsladung beantragt hatte. Der französische Dampfer war mit 7 500 t Kopra beim Kap aufgebracht worden. Französischerseits wurde gegen den Raub Einspruch erhoben. Vor dem Prisengericht begründet die südafrikanische Regierung ihren Antrag mit der Behauptung, die französische Regierung stehe unter der Kontrolle des Feindes. Das Prisengericht hat diese Begründung als nicht stichhaltig abgewiesen und die Freigabe der Ladung beschlossen.

Lippe Land

Ehrenbürgerbrief für unseren Gauleiter

In einer Feierstunde im Amtszimmer des Oberbürgermeisters der Stadt Recklinghausen, an der außer Mitgliedern der Stadtverwaltung die Ratsherren der Stadt und namhafte Vertreter des Kohlenbergbaues teilnahmen, konnte Oberbürgermeister Irrgang dem Gauleiter Oberpräsidenten Dr. Meyer nunmehr die künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerurkunde der Stadt Recklinghausen überreichen. In der Begleitung des Gauleiters befanden sich u. a. Reichskohlenkommissar Walther, Gauobmann Schürmann und Kreisleiter Brauns. In seinen Dankesworten brachte der Gauleiter zum Ausdruck, daß seine besondere Sorge der Betreuung und sozialen Besserstellung des heimischen Bergmannes gelte, eine dankbare und vordringliche Aufgabe, deren Lösung unmittelbar nach der siegreichen Beendigung des gegenwärtigen Krieges mit Nachdruck in Angriff genommen werde. Auch Reichskohlenkommissar Walther, der anschließend mit dem Gauleiter zu Besprechungen mit maßgebenden Stellen des Bergbaues fuhr, unterstrich den Willen des Reiches, dem Kumpel für seine schwere Beanspruchung in der Kohlenförderung die verdiente soziale Besserstellung zu verschaffen und damit auch dem deutschen Kohlenbergbau einen tüchtigen und zahlreichen Nachwuchs zu sichern.

Schuhumtauschstellen in Lippe eifrig benutzt

Der glückliche Einfall, für noch brauchbare Kinderschuhe, die den kleinen Eigentümern zu klein geworden sind, eine Umtauschstelle einzurichten, wurde nicht nur in den Städten, sondern auch in den ländlichen Orten des Lipperlandes mit großer Freude aufgenommen. Schon heute ist der vorliegende Anspruch kaum zu befriedigen, so daß sicherlich bald den vorhandenen noch mehr Umtauschstellen folgen werden. Ein Parteigenosse, der von Beruf Schuhmacher ist, schätzt alle Schuhe ab. Es werden jedoch durchweg nur gutbesohlte Schuhe gebracht. Die Kinder und Lehrer in den Schulen werden von der Propaganda für diese Umtauschstellen mit erfaßt, so daß sich der Kreis der Tauschenden ständig erhöht. Es werden zum Beispiel auch oft Schuhe gebracht, für die kein Tauschpaar erhandelt wird, weil das betreffende Kind neue Schuhe aus dem Laden bekommen hat.

Die Mütter sind froh, daß sie eine solche Möglichkeit, für ihre Kinder Schuhe zu bekommen, haben, und sie scheuen keinen Weg darum.

Der neue Sinn des Pachtschutzes

Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß mit Pachtschutzsachen nach Möglichkeit solche Richter betraut werden, die auf diesem Gebiet besondere Erfahrung besitzen. Die neue Reichspachtschutzordnung trägt der Tatsache Rechnung, daß sich der ursprüngliche Sinn des Pachtschutzes im neuen Staat grundlegend gewandelt hat.

Wie der Sachbearbeiter Ministerialrat Dr. Pritsch in der „Deutschen Justiz" ausführt, stehen im Vordergrund nicht die Belange der Vertragsteile, sondern die der Volksgemeinschaft. Ausgangspunkt ist nicht mehr ein Interessengegensatz zwischen Verpächter und Pächter, sondern ihre gemeinsame Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen bei der Bewirtschaftung deutschen Bodens. Ziel des Pachtschutzes ist es, das Pachtverhältnis zwecks Ermöglichung einer planmäßigen Wirtschaftsführung so dauerhaft wie möglich zu machen, um eine erfolgreiche Bewirtschaftung und ein Höchstmaß an Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. Dadurch werden mittelbar auch die Vertragsteile in ihren berechtigten Interessen geschützt.

Briefkasten

Sch. 205. Wenn nicht von Anfang an vereinbart wurde, daß das betreffende Fenster wöchentlich einmal zu putzen ist, kann der Vermieter diese Arbeit von Ihnen jetzt nicht verlangen. Wenn er die Reinigung bis jetzt selbst vorgenommen hat, so ist er auch weiterhin hierzu verpflichtet. Im Streitfalle entscheidet das Mieteinigungsamt.

Nr. 100. Wir sind bei der Beantwortung Ihrer Frage das letztemal von der Voraussetzung der Verjährung ausgegangen und haben der Tatsache der Inflation keine Beachtung geschenkt. Selbstverständlich mußte der Betrag zur Aufwertung angemeldet werden. Da Sie dies versäumt haben, können Sie heute keine Ansprüche geltend machen.

Frau M. Der Pächter des Grundstücks kann unter Einhaltung der vereinbarten oder der gesetzlichen Kündigungsfrist jederzeit kündigen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Sühne für häßliche Streitigkeiten

Mietstreitigkeiten haben schon oft eine ganze Reihe von Prozessen heraufbeschworen, und dem eigentlichen Räumungsprozeß folgen meistens Privatklagen wegen Körperverletzung und Beleidigung und sonstige gegenseitige Anzeigen wegen aller nur denkbaren Vergehen und Uebertretungen, die der eine dem anderen andichtet. In einem jetzt vor dem Strafrichter zur Verhandlung stehenden Privatklageverfahren hatte als Auswuchs einer solchen Kette von Prozessen sich ein Angeklagter wegen Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten, der bei der Vermieterin im Dienste stand. Während diese selbst schon vor kurzem wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt worden war, wurde dem bei ihr beschäftigten jetzigen Angeklagten zur Last gelegt, daß er der Ehefrau des Mieters die Kellertür in den Rücken geschlagen hatte, ferner daß er den Ehemann mehrmals in herausfordernder Weise beleidigt habe.

Der Angeklagte wurde nunmehr wegen Körperverletzung in einem Falle zu einer Geldstrafe von 60 RM. und wegen Beleidigung in ebenfalls einem Falle zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt; dagegen wegen Beleidigung in einem weiteren Falle freigesprochen. Die Körperverletzung wurde deshalb als besonders verwerflich angesehen, da die Verletzte zur Zeit der Tat kurz vor ihrer Niederkunft stand.

Einspruch mit Erfolg. Kürzlich wurde eine Frau zu einer Haftstrafe von 14 Tagen verurteilt, weil sie sich als Küchengehilfin Nahrungsmittel angeeignet hatte, ohne dazu berechtigt zu sein. Auf ihren Einspruch wurde die Strafe nunmehr unter Zubilligung mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 30 RM. umgewandelt.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Tischler Ludwig Wiegand und Frau, geb. Imberg, Lagesche Straße Nr. 24, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Bekannte Detmolder feiern Geburtstag

In körperlicher und geistiger Frische begeht heute ein stadtbekannter Mitbürger, der frühere Ziegelmeister August Vogt, Lagesche Straße 84, seinen 85. Geburtstag. Als alter 56er und Ehrenmitglied der Kriegerkameradschaft „Cherusker" nimmt Vogt an den Geschehnissen der Zeit lebhaften Anteil.

Ein Zufall will es, daß im gleichen Hause, der in weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Forstmeister i. R. Heinr. Näker heute seinen 80. Geburtstag begehen kann. Bis zur Pensionierung war Näker lange Jahre Forstmeister der Oberförsterei Berlebeck. Auch dieser Altersjubilar verfolgt die Ereignisse der Gegenwart mit großem Interesse.

Schließlich feiert heute bei bester Gesundheit Frau Witwe Elisabeth Hagemeister, 55er-Straße 48, ihren 74. Geburtstag.

Wir sprechen den Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Ein Monat Gefängnis für Anstiftung zum Diebstahl. Wegen dieses Deliktes hatte sich W. in Detmold vor dem Strafrichter zu verantworten. Er hatte bereits einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis erhalten, gegen den er aber Einspruch einlegte. Die von dem Angeklagten begangene Tat war deshalb besonders verwerflich, weil er die von ihm zum Diebstahl überredete Person aufforderte, diese möge für ihn Benzin aus Militärfahrzeugen entwenden. Der Anstifter bestreitet aber, sich in der ihm zur Last gelegten Form strafbar gemacht zu haben. Seine Frage an den Dieb, ob er ihm nicht auch mal Benzin besorgen könne, will er nicht ernst gemeint und sich nicht viel dabei gedacht haben. Tatsächlich ist er auch niemals in den Besitz des Benzins gekommen, weil der Diebstahl noch rechtzeitig aufgedeckt wurde. Nur mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bislang unbestraft ist und sich auch sonst einwandfrei geführt hat, erkannte der Strafrichter auf eine Gefängnisstrafe von nur einem Monat.

Aus der Alten Hansestadt

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Rentner Wilhelm Lüttmann, Heustraße 42, zu seinem 72. Geburtstage. und der Frau Christine Nobbe, geb. Schüre, In der Helle, zu ihrem 71. Geburtstage.

Neuer Straßenzug wird geschaffen. Durch die in Angriff genommene Erweiterung des städtischen Friedhofes kommt ein Teil der Mündenkampstraße nunmehr in Fortfall. In Ergänzung dieses Teiles der Straße wird ein neuer Straßenzug geschaffen, der in nördlicher Richtung über das Friedhofsgelände auf der Rintelner Straße mündet. Für diesen Straßenzug sind jetzt die Kanalisationsarbeiten in Angriff genommen, während die Arbeiten auf dem neuen Friedhofsgelände fast vollendet sind. Auf diesem Gelände wird zur Zeit die Wasserleitung verlegt, damit eine hinreichende Wasserversorgung des neuen Friedhofsgeländes für alle Zeit gewährleistet ist.

Von der Feuerwehr. Anläßlich der durchgeführten Großübung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr auf dem Industriegelände der Kondor-Holzwerke übergab der Bürgermeister Gräfer das Amt des Zugführers dem nunmehr zurückgekehrten Zugführer Helms. Gleichzeitig führte der Bürgermeister die Vereidigung des neuen Zugführers im Gemeinschaftsraume der Kondor-Holzwerke durch. Stellvertretender Zugführer der Wehr bleibt der bisherige Zugführer Schwegmann.



Neuanlage vor der Oberschule. Eine neue Anlage soll vor der Oberschule für Mädchen geschaffen werden. Zunächst ist hier der alte Baumbestand beseitigt, der durch die Witterungsumbilden des vergangenen Winters trocken geworden war. Der schöne vorhandene Ahornbaum soll erhalten bleiben; er hat eine größere sog. Baumscheibe erhalten, damit es nicht an der notwendigen Feuchtigkeit und Nahrung fehlt. An die Stelle der eisernen Einfriedigung, die verschrottet wurde, tritt in Zukunft eine niedrige Grünanpflanzung, die vor allen Dingen das Sockelmauerwerk der früheren Einfriedigung verdecken soll. Der übrige Teil des Vorgartens wird mit Strauchwerk und Blumen bepflanzt, so daß die gesamte Anlage nach der Fertigstellung gut aussehen wird.

Oerlinghausen

Diebstahl. Am Sonntagnachmittag wurde im Städtischen Freibad einem Badegast ein Handkoffer gestohlen. Als Täter kommt ein 13- bis 15jähriger Junge in Frage. Man konnte noch beobachten, wie der Bursche mit dem Koffer über den Zaun sprang und in den Wald flüchtete. Trotz sofortiger Verfolgung konnte der Ausreißer nicht gestellt werden. Der Junge trug einen roten Pullover. Wer hat den Täter in der näheren Umgebung des Freibades oder des Barkhauser Berges gesehen? Zweckdienliche Angaben wolle man bei der hiesigen Gendarmeriestelle melden, damit der Bursche seiner gerechten Strafe nicht entgeht. (41)

Geburtstagsecke. In der Reihe unserer heutigen Geburtstagskinder steht an erster Stelle die Witwe Sophie Diekmann, geb. Löhr, Holter Straße 22, mit 81 Jahren. Es folgt die Witwe Henriette Büker, geb. Blome, Steinbült 6, mit 75 Jahren. Schließlich gedenken wir des ältesten SA.-R.-Mannes unserer Bergstadt, Fritz Schütte, Unter der Howe, mit 74 Jahren. — Heute feiert die Witwe Anna Masche, geb. Schmidt, Detmolder Straße 13, ihren 82. Geburtstag. Ebenfalls kann heute die Witwe Maria Gruska, geb. Helmig, Im Bokfiek 23, ihren 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich! (41)

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Wilkeloh und Frau, Frieda, geb. Köster, Auf dem Berge, konnten am Montag ihr fünfundzwanzigstes Ehejubiläum feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Lage

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

In der Nähe des Städtischen Altersheims wurde ein 15 Jahre alter Junge von einem Kraftwagen überfahren. Der Junge, der vermutlich Falläpfel aufgelesen hatte, lief vor den Wagen und erlitt sehr schwere Verletzungen, an deren Folgen er bald darauf starb. (75)

Ein Wunsch ging in Erfüllung. Die neue Schrankenbedienungsanlage an der Lemgoer Straße ist nunmehr angebracht, so daß in Kürze mit der Besetzung des Postens zu rechnen ist. Hoffentlich entsprechen die Auswirkungen den vielfachen Wünschen nach einer schnelleren Bedienung der Schranke, so daß das lange Warten an dem Ueberwege in Zukunft etwas herabgemindert wird. Es soll nunmehr auch das Gehbahnstück von der Unterführung aus bis an die Einfahrt zur Ladestraße ausgebaut werden, um auch die Verhältnisse für die Fußgänger zu verbessern. Nach Fertigstellung des Neubaues an der Ecke Feldstraße—Elisabethstraße soll dann die Fortsetzung der Gehbahn ausgeführt und die Wegeanlage mit der Grünfläche vor der Feldstraße—Elisabethstraße verbessert werden, so daß in absehbarer Zeit auch dieses bisher sehr unschöne Bild beseitigt wird. (75)

Begrüßenswerte Maßnahme. Wie wir hören, sind die Beratungen über die Anlage des Dreschplatzes jetzt zum Abschluß gebracht. Der Platz wird im Laufe des Nachherbstes ausgebaut und erhält auch durch die Anlage des städtischen Bauhofes im Anschluß mit einem Schuppen die Möglichkeit zum Unterfahren einiger Fuder Korn bei Regenwetter. Im kommenden Jahre werden also die seit Jahren immer wieder mit Recht kritisierten Verhältnisse für die Kornanbauer wesentlich verbessert sein. Die Maßnahmen der Stadtverwaltung können nur begrüßt werden. (75)



Verbesserung der Gehbahnen. Dank dem Entgegenkommen der Anlieger wurden in der unteren Rhienstraße die Gehbahnverhältnisse etwas verbessert, so daß nunmehr die Straße an beiden Seiten ordentliche Gehbahnen besitzt. Jede, auch noch so kleine Verbesserung in dieser Beziehung kann nur begrüßt werden. (75)

Bad Salzuflen

Unsere Alten. Seinen 73. Geburtstag begeht heute der Brauereidirektor i. R. Hugo Röhr, Stauteichstraße 17; 76 Jahre alt wird der Kassendirektor i. R. Ludwig Fischer, Herforder Straße 13, und 84 Jahre alt wird der Rentner Heinrich Pagel, Damaschkestraße 7. Herzlichen Glückwunsch!

Wichtig für Politische Leiter. Wir weisen auf die heute, 20 Uhr, stattfindende wichtige Besprechung bei Parteigenosse Fr. Schneider (Café Rheinland) hin. Die Arbeitstagung beginnt um 20 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Am kommenden Freitag findet im Hotel Luisenhof der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Kurpark, statt. Beginn 20 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen. Liederbücher nicht vergessen.

Jugendgruppe Bad Salzuflen. Die Mitglieder der Jugendgruppe nehmen an dem am Freitag von der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk im Hotel Luisenhof stattfindenden Gemeinschaftsabend geschlossen teil. Liederbücher sind mitzubringen.

„Der Störenfried". Am Dienstagabend wurde das Lustspiel „Der Störenfried" von Roderich Benedix unter der Spielleitung von Georg Born aufgeführt. Wiederum gestalteten die Künstler des Lippischen Landestheaters dieses Lustspiel zu einem vollen Erfolg. Das sehr gut besuchte Haus dankte den Darstellern durch starken Beifall für ihre vortrefflichen Leistungen.

Schötmar

SA.-Sturm 14/55 Schötmar. Die Jahrgänge 1900 bis 1904 finden sich heute abend um 20 Uhr zum Dienst in der SA.-Wehrmannschaft ein. Auch die übrigen wehrpflichtigen Jahrgänge, soweit sie noch nicht zur Wehrmacht eingezogen worden sind, werden aufgefordert, zu diesem Dienstbeginn zu erscheinen. (79)

Fahrraddiebstahl. Dieser Tage ist aus einem verschlossenen Raum ein Damenfahrrad gestohlen worden.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

23. Fortsetzung

„Ja, das mache ich immer so. Ich schlafe im Sommer dann noch etwas."

„Sie geben also zu, daß Sie noch öfter gewildert haben?"

Korn erschrak. Er hatte sich verhaspelt. „Nein, ich gehe nur manchmal zu meinem Sport etwas in den Wald, um dort Studien zu treiben."

„Ihren Sport kann man ja wohl als verbotenen Jagdsport bezeichnen. Geben Sie doch zu, daß Sie noch öfter gewildert haben."

„Nein. Das war das erstemal seit vielen Jahren." Die Antwort klang entschieden.

„Schön. Nehmen wir an, daß Sie zwischen zwölf Uhr zwanzig und ein Uhr in der Nacht an der Lichtung angelangt sind, dort sich Ihren Standort aussuchten und, auf dem Boden sitzend und an einen Baum gelehnt, etwas geschlafen haben. Wann sind Sie denn wach geworden?"

„Es wurde gerade ein bißchen dämmerig. Also muß es wohl um drei Uhr herum gewesen sein."

„Was haben Sie dann gemacht?"

„Ich habe das Gewehr schußfertig gehalten und neben mich gelegt. Dann kontrollierte ich den Waldrand, um zu sehen, wenn Rehe heraustraten."

„Wie lange haben Sie gesessen?"

„Ungefähr eine Stunde."

„Und was geschah dann?"

„Ungefähr um vier Uhr herum, ich weiß nicht genau wann, aber der Sonne nach muß es ungefähr vier gewesen sein, habe ich plötzlich aus der Richtung des Jagdhauses her drei Schüsse gehört."

„Wie weit von Ihnen entfernt sollen die gefallen sein?"

„Das ist schwer zu sagen. Wenn alles so still ist und man plötzlich Schüsse hört, kann man das nicht schätzen. Es können zweihundert, aber auch tausend Meter gewesen sein."

„Die Jagdhütte liegt, in der Luftlinie gemessen, genau 1,9 Kilometer von der Stelle an der Lichtung entfernt, an der Sie gesessen haben wollen. Die Mordstelle ist aber nur zweihundertsiebzig Meter weit weg."

„Das weiß ich nicht. Aber das ist ja kein Widerspruch zu meiner Darstellung."

„Was wollen Sie dann gemacht haben, als die Schüsse gefallen waren?"

„Ich dachte, die Pächter waren in der Nähe und hätten auf Rehe geschossen. Deshalb bin ich schnell am Waldrand entlang gelaufen bis zu den Aeckern und dann durch einen Graben geduckt bis zur Landstraße. Von da hatte ich nur noch ein paar Minuten nach Hause."

„Wann waren Sie zu Hause?"

„Vielleicht um halb fünf Uhr."

„Sie haben bei der Voruntersuchung Angaben über die Art der Schüsse gemacht, die Sie gehört haben wollen."

„Der erste Schuß war bestimmt ein Schrotschuß. Das hört man am Klang. Der zweite muß von einer Kugel gestammt haben. Der dritte klang anders als der zweite, eher so wie ein Schuß aus einem Militärgewehr."

„Diese Angaben stimmen auffallend mit den tatsächlich abgegebenen Schüssen überein. Der Ermordete hat aus seinem Drilling einen Schrotschuß und einen Kugelschuß abgegeben. Dann wurde er mit einem Schuß aus einem früheren Militärkarabiner ermordet."

„Dann stimmt es doch, was ich gesagt habe."

„Natürlich, aber es ist auffallend, daß es so haargenau stimmt. Man könnte es auch so auffassen, als ob Sie die Schüsse unmittelbar erlebt haben, die zwei ersten als die Person, auf die geschossen wurde, den letzten als der Schütze selbst. Später haben Sie diese Angaben gemacht, um den Anschein der Glaubwürdigkeit zu erwecken, weil Sie damit rechnen mußten, daß vielleicht noch jemand anders die Schüsse gehört hatte."

„Nein, so ist das nicht. Jeder Jäger kann bestätigen, daß man Schrot- und Kugelschüsse am Klang unterscheiden kann."

„Wir werden nachher noch den Waffensachverständigen hören."

Staatsanwalt und Verteidiger hatten keine Fragen an den Angeklagten, und der Vorsitzende schloß nach einigen weiteren unwesentlichen Befragungen die Vernehmung.

Als erster Zeuge erschien der Gendarm von Neudorf. Er berichtete knapp, was er nach der Meldung von der Auffindung des erschossenen Mannes unternommen hatte. Seine Aussage wurde ergänzt durch die Bekundung des Ortsvorstehers, der an der Leiche Wache stand, und der Spaziergänger, die Kühlitz aufgefunden hatten.

Dann gab Kriminalrat Doktor Bruchhausen einen aufschlußreichen Bericht über die angestellten Ermittlungen, das anfängliche Leugnen des Verhafteten, und die nur mühsam aus ihm herausgeholten Geständnisse, die sich aber lediglich auf das Schlingenstellen, den Versuch, einen Rehbock zu schießen, und seinen Aufenthalt an der Lichtung bezogen.

Der Waffensachverständige wiederholte die Angaben, die er bereits gegenüber der Kriminalpolizei gemacht hatte, und bestätigte auf ausdrückliches Befragen des Vorsitzenden und des Verteidigers, daß jeder Kundige leicht in einer Entfernung von knapp dreihundert Meter Kugel- und Schrotschuß auseinanderhalten könne.

Als Belastungszeugen, die auf Antrag der Staatsanwaltschaft geladen waren, erschienen der Gendarmeriemeister des Bezirks, der Ortsbauernvorsteher, der Förster und der Arbeitgeber des Angeklagten, die übereinstimmend berichteten, daß Korn zu Gewalttaten neige, ständig im Verdacht der Wilddieberei stehe, ohne daß man ihm etwas nachweisen könne, und nach den allgemeinen Vermutungen auch an zahlreichen Felddiebstählen beteiligt sei. Ueber sein Verhalten gegenüber Frau Korn, Arbeitskameraden und Stammtischgenossen wurden eine Menge Einzelheiten erzählt, die ein schlechtes Licht auf den Angeklagten warfen. Schließlich wurden noch einige wesentliche Darlegungen aus den Strafakten gegen Korn über die früheren Wilddiebereien verlesen, die ihn als rücksichtslosen Wildschlächter kennzeichneten.

Der Verteidiger stellte eine Reihe von Fragen an die Zeugen, deren Antworten auch erkennen ließen, daß Korn fleißig und zuverlässig in seinem Beruf sei und niemals bei der Durchführung der ihm übertragenen Arbeiten beaufsichtigt werden müsse. Besondere Entlastungszeugen hatte die Verteidigung nicht beigebracht.

Nach der Mittagspause wurde der Obduktionsbefund von dem Gerichtsarzt erläutert. Dann erhob sich der Staatsanwalt zu seinem Plädoyer, nachdem alle Versuche, den Angeklagten zu einem Geständnis zu bewegen, vergeblich gewesen waren.

Einleitend gab der Staatsanwalt ein Bild vom Charakter des Wilderers Korn, den er als völlig asoziales Element kennzeichnete, als einen Mann, der immer und immer wieder zum Verbrechen neige, sicher deren viel mehr begangen habe, als jemals festgestellt werden könne, weil er mit bemerkenswerter Schlauheit seine Spuren zu verwischen imstande sei. Sein brutaler, auch vor einer Bluttat nicht zurückschreckender Charakter werde offenbar aus seiner Beteiligung an den Greueln der Spartakisten in der Nachkriegszeit, seiner Bestrafung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, seiner Roheit gegenüber Mensch und Vieh, seinem Verhalten gegenüber seiner Frau und der jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Art, mit Schlingen zu wildern.

Dann wandte sich der Vertreter der Anklage den einzelnen Beweisen gegen Korn zu. „Charakteristisch ist es für den Angeklagten, daß er nur das zugibt, was er überhaupt nicht mehr abzustreiten in der Lage ist. Erst nach dem Fund des Gewehres gab er zu, eine Waffe zu besitzen. Erst als durch das Sachverständigengutachten einwandfrei erwiesen war, daß die Waffe nicht seit Monaten in ihrem Versteck liegt, sondern kürzlich erst gereinigt und gefettet wurde, hat er auch das zugestanden. Seine ursprünglichen Angaben, nur von fünf bis sieben Uhr früh außerhalb seines Grundstücks geweilt zu haben, ließ er erst in dem Augenblick fallen, als seine Lüge durch Zeugenaussagen offenkundig geworden war. Er hat Schritt für Schritt zurückweichen müssen, bis wir endlich das alles wußten, was er uns heute hier erzählt hat.

Der Tatbestand des Wilderns und des Vergehens gegen die Schonzeitbestimmungen ist erwiesen. Ich brauche darauf nicht weiter einzugehen. Die Mordtat hat keinen unmittelbaren Zeugen. Das weiß der Angeklagte genau. Er bestreitet sie deshalb ebenso wie alles andere, das er geleugnet hat, bis es ihm nachgewiesen wurde. Könnten wir einen Zeugen für den Mord beibringen, würde er auch diesen zugeben. Das ist nach Lage der Dinge aber nicht möglich. Die Tat geschah in früher Morgenstunde, als weit und breit kein anderer Mensch in der Nähe war. Nicht einmal Zeugen, die die Schüsse hörten, haben sich gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Die letzte Enkelin Hegels gestorben. Im Alter von 80 Jahren starb in Göttingen Sophie Hegel, die letzte Enkelin des Philosophen Hegel. Sie war die Schwägerin des vor 15 Jahren verstorbenen Mathematikers Felix Klein in Göttingen.

Uraufführung eines Wiener Komponisten. Der an der Dresdner Staatsoper tätige Wiener Komponist Wilhelm Staerk hat nach einem Buch von Eva Hermecke eine Oper „Das Herrenrecht" geschrieben, die in der kommenden Spielzeit am Nationaltheater Weimar unter Leitung von Generalmusikdirektor Sixt zur Uraufführung gelangt.

5. Doberaner Dichtertag. Zum 5. Male findet in diesem Jahre vom 24. bis 26. August der Doberaner Dichtertag statt. Hans Friedrich Blunck, Friedrich Griese, Erhard Wittek, Theodor Jakobs und viele andere Dichter aus dem niederdeutschen Raum haben ihr Erscheinen zugesagt. Sinn und Bedeutung dieser Zusammenkunft prägen sich aus in dem Thema: „Bekenntnis zur Zeit", über das Erhard Wittek sprechen wird.

Blomberg

Goldene Hochzeit

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Kaufmann August Franke und Marie, geb. Wahle, bei guter Rüstigkeit. Der Jubilar ist 76 und die Jubilarin 74 Jahre alt. Sie entstammen beide alten Blomberger Familien und erfreuen sich allgemeiner Wertschätzung. Die Eltern der Jubilare besaßen früher die Walkenmühle, wo derzeit die schweren Kleiderstoffe hergestellt wurden, die wegen ihrer Dauerhaftigkeit gern im Lande gekauft wurden. In den ersten Jahren der Ehe betrieben die Jubilare das Geschäft noch mit mehreren Gesellen weiter. Im Laufe der Jahre wurde jedoch die Fabrikation durch die Modernisierung der Kleiderindustrie verdrängt. Die Jubilare betrieben dann ein Manufaktur- und Konfektionswarengeschäft, das sie zu beachtlicher Blüte brachten. In einem halben Jahrhundert gemeinsamen Wanderns durchs Leben haben die Jubilare Freud und Leid miteinander geteilt.

Wir schließen uns den vielen Glückwünschen gern an und wünschen den Jubilaren im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder noch viele gesunde Tage und Jahre. (42)

Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Soldat Heinrich Ovenhausen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (42)

Vereidigung der Führer der Feuerwehren. Nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen wurden die Führer und Stellvertreter der im Bereich des Amtsmannes Blomberg vorhandenen Feuerwehren vereidigt. Die bisherigen Pflichtfeuerwehren der Gemeinden Schieder, Rischenau, Wöbbel, Billerbeck und Herrentrup sind in Freiwillige Feuerwehren umgebildet worden. (42)

Horn

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Funker Walter Schöning, Sohn des Obergerichtsvollziehers Schöning von hier, wurde für bewiesenen Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (22)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Willi Töberich, Sohn des Reuners Heinrich Töberich, Biesterfeld bei Rischenau, wurde bei den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Heidenoldendorf. Sühne für Beleidigung. Ein Strafverfahren wegen Beleidigung war die Folge eines Räumungsprozesses, der zwischen Vermieter und Mieter bereits vor dem Amtsgericht in Detmold geschwebt hatte. Die jetzt vor dem Strafrichter in Detmold abzuurteilende Tat des Mieters war eine Beleidigung, die dieser seinem Hauswirt anläßlich eines Fliegeralarms zugerufen hatte. G. als Angeklagter gibt die Beleidigung zwar zu, will aber auf Grund von zynischen Bemerkungen seines Hauswirts dazu veranlaßt worden sein. Die bereits durch Strafbefehl festgesetzte Geldstrafe von 50 RM. wurde auf erhobenen Einspruch ermäßigt und auf 30 RM. herabgesetzt. (87)

Heiligenkirchen. Eine 83jährige. Am heutigen Tage feiert Oma Schwarze ihren 83. Geburtstag. Die Jubilarin, die noch an allen Geschehnissen des Tages mit großem Interesse teilnimmt, kann auch diesen Ehrentag in geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder feiern. Wir schließen uns den vielen Gratulanten gern an und wünschen für die Zukunft alles Gute! (28)

Heiligenkirchen. Bitte der NSV. Zur Zeit ist die Gemüseernte im Gange. Wie in den vorhergehenden Jahren, so wird auch jetzt wieder durch die NS.-Frauenschaft und Amtswalterinnen der NSV. die Sammlung durchgeführt. Da hier nicht genügend leere Dosen vorhanden sind, werden auch Steintöpfe zur Verfügung gestellt. Alle Volksgenossen werden gebeten, auch diesmal wieder reichlich zu geben. Das gesammelte Gemüse wird möglichst bis Freitag in der Gastwirtschaft Loges zweckmäßigerweise abgegeben. Die NS.-Frauenschaft hält heute eine Tagung ab, bei welcher Gelegenheit auch die weitere Verarbeitung besprochen werden soll. (—)

Berlebeck. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer zu Bielefeld bestand seine Meisterprüfung der Schuhmacher Fritz Grote, Nr. 205.

Trophagen. Geburtstag. Der Althauer Fritz Kerkhof wird am heutigen Donnerstag 80 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Schlangen. Unsere Alten. Am heutigen Tage vollendet in geistiger und körperlicher Frische Frau Wilhelmine Strohdeicher, geb. Buchholz, Adolfstraße 292, ihr 70. Lebensjahr. Die Jubilarin schenkte neun Kindern, darunter acht Jungen, das Leben und trägt nun mit Stolz das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Wir schließen uns den Gratulanten mit den besten Wünschen an!

Istrup. Landwirtschaftlicher Neubau. Das Ende des vorigen Jahres teilweise durch Feuer vernichtete Wirtschaftsgebäude des Bauern Ernst Albert ist zusammen mit einem Erweiterungsbau nun wieder aufgebaut worden. Der Neubau fügt sich gut in das Straßenbild ein. (42)

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

Kammerlichtspiele Bad Salzuflen. „Ein Mann will nach Deutschland." In fremden Ländern, weit von Deutschland, ist manchem erst die Liebe zur Heimat, zum eigenen Vaterlande, in voller Größe zum Bewußtsein gekommen. Und kein Hindernis vermochte ihn zurückzuhalten, wenn es galt, sich bei ausbrechendem Krieg zur bedrohten Heimat durchzuschlagen. Dieses Thema behandelt der Film, der unter obigem Titel bereits als Roman und in älterer Form als Film großen Beifall und Interesse gefunden und in seiner neuen Form nichts von seiner ungeheuren Spannung eingebüßt hat. Paul Wegener als Spielleiter, bekannte Darsteller, wie Karl Ludwig Diehl, Brigitte Horney, Hermann Speelmans, Hans Leibelt und andere, garantierten dem Stück die Wirkung. Man ist bis zum Schluß von der Handlung gepackt.

Schauburg Blomberg. „Schwarzwaldmädel." Die Verfilmung der bekannten Operette ist nicht mehr ganz neu, aber wer Interesse für eine rührende Liebesgeschichte und ein Ohr für gemütvolle Musik hat, wird vollauf zufriedengestellt. Dieses Liebeswerben im Schwarzwald mit bekannten Darstellern bereitet ungetrübte Freude.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Vereine, die an den demnächst beginnenden Meisterschaftsspielen teilnehmen wollen, aber bis zum 25. August keine Meldung abgegeben haben, können nicht mehr berücksichtigt werden. Hüls.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Am Montag, dem 26. August 1940, vormittags 8 Uhr, überträgt der Deutschlandsender einen Jugendappell. Es spricht Gauleiter Greiser, Danzig, zur deutschen Jugend. Für diesen Appell wird Gemeinschaftsempfang der Jugendlichen in den Betrieben angeordnet.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Wellentrup-Nachtenhausen. Heute, 20.15 Uhr, wichtige Besprechung der Politischen Leiter bei Kramme. Alle Amtsleiter und Amtsleiterinnen der Gliederungen haben teilzunehmen.

Ortsgruppe Brake. Freitag, 20 Uhr, findet für alle Zellen- und Blockleiter eine kurze Besprechung im Parteibüro, Mittelstraße, statt. Da dringende Sachen zu erledigen sind, ist unbedingtes Erscheinen erforderlich.

Ortsgruppe Oerlinghausen. Antreten zur Beerdigung des Parteigenossen Ernst Reuter sen. heute, 15.30 Uhr, am Stadthotel.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Heiligenkirchen. Heute, 20 Uhr, Zusammenkunft der Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und der NSV. bei Loges.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Lage. Heute Pflichtabend um 20 Uhr im Konzerthaus Schröder. Es spricht die Gaurednerin Frau Kupfer.

Hitler-Jugend, Standort Detmold. Die technischen Einheiten (Motor-HJ., Flieger-HJ. und Marine-HJ.) treten heute, 20 Uhr, mit Schippe und Hacke am Sportplatz an.

Essen (Oldenburg). Schwere Eifersuchtstragödie. In Brockstreek ereignete sich eine schwere Bluttat. Als die Haustochter Debbeler morgens auf der Weide mit Kühemelken beschäftigt war, stieß ihr der Landarbeiter Spallek, der das Mädchen mit Liebesanträgen verfolgte und abgewiesen wurde, ein Schlachtermesser in den Rücken. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, der Täter wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft genommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold. Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin.

Statt besonderer Anzeige

Am 19. August entschlief sanft unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Milse

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Eschede, Leopoldshöhe, Bremen, Hamm, den 21. August 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. August 1940, um 15.30 Uhr in Eschede statt.

Am 17. August entschlief an den Folgen einer Operation unsere liebe, gute Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Julie Müller

geb. Hasenjäger

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: Geschwister Hasenjäger und Angehörige.

Schötmar, den 21. August 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. August, vom elterlichen Hause, Schötmar, Lemgoer Straße 25, aus statt. Trauerfeier 4.30 Uhr.

Achtung! Ab heute neue Anfangszeiten!

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen	Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Wochentags 4 und 7.45 Uhr	Wochentags 7.30 Uhr
Sonntags 2.30, 5 u. 7.45 Uhr	Sonntags 4.30 und 7.30 Uhr

Erbsen und Peluschken

zum Säen für Gründüngung und Abfüttern abzugeben.

Rethlager Mühle Pivitsheide

Werkstattraum

150—200 qm, in Detmold zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3104 an die Lippische Staatszeitung.

Zurück

Heinr. Krüger / Dentist

Wiesenstraße 24

Statt Karten

Gottfried Kortekamp
Lina Kortekamp geb. Schäfer

Vermählte

Hardissen, den 22. August 1940

Frisch eingetroffen:

Feinstes Delikateß-Sauerkraut

mit Wacholderbeeren . . . 500 g 24 ₰
Ia Zitronen . . . . 3 Stück 20 ₰
Holl. Tomaten, schnittfest, 500 g 25 ₰

Walter Geastorf, Berlebeck

Lebensmittel und Feinkost Fernruf 2649

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Tischler, Maschinen- und Hilfsarbeiter stellen sofort ein Uhe & Niemöller, G. m. b. H., Detmold, Lagesche Straße 83.

Flotter Bäckergeselle oder Hilfskraft sowie tüchtige Hausgehilfin, evtl. mit für Laden, sofort gesucht. Bäckerei Wilhelm Hunecke, Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 62.

Heimarbeiter für Schlafzimmer-Möbel für sofort gesucht. Uhe & Niemöller, G. m. b. H., Detmold, Lagesche Straße 83.

Lehrling zur Erlernung des Klempner- und Installateur-Handwerks gesucht. Anton Bergmann, Steinheim in Westfalen, Marktstraße 48, Fernruf 413.

Lehrmädchen zum 1. Oktober 1940 gesucht. Bäckerei und Konditorei, Lebensmittel. Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstr. 30, Tel. 2370.

Hausgehilfin, tüchtig, sauber, sofort gesucht. Frau Elisabeth Meyer, Hiddesen, Haus am Weiher.

Solides junges Mädchen zum Bedienen der Gäste und für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3090 a bei der Lippischen Staatszeitung.

Junges Mädchen für Geschäftshaushalt in Detmold gesucht (zu Hause schlafen). Frau Ernsting, Detmold, Hans-Hinrichs-Str. 15.

Stellen-Gesuche

Konditorlehrling. Suche für meinen Sohn Lehrstelle in Konditorei. Zuschriften unter Nr. 437 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kraftfahrer sucht Stellung für Omnibus oder Personenwagen. Angebote unter Nr. 3102 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Zimmer, möbliertes, mit voller Verpflegung in Detmold oder Nähe gesucht. Angebote unter Nr. 3097 an die Lippische Staatsztg.

In modernem Hause, mögl. Theaternähe, ein bis zwei sehr gut möblierte Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung, Telephon- und Badenutzung, evtl. Vollpension, ab Ende September von Herrn gesucht. Preisangebote unter Nr. 3098 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, vier Zimmer, Küche, Bad, in Detmold, auch Stadtrand, gesucht. Angebote unter Nr. 436 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer. In Detmold oder Lage zwei möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer), evtl. ein großes, gut heizbar, von älterem Ehepaar sofort gesucht. Preisangebote unter Nr. 3096 an die Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Garage, 7 RM. monatlich. Lagesche Str. 72 (Schlüssel bei Heitkämper).

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3103 an die Lipp. Staatszig.

Lagerkeller (85 qm, 32,50 RM.) zu vermieten. Lagesche Straße 72. (Schlüssel bei Heitkämper.)

Zimmer, großes, schräge Kammer, an berufstätige Dame zum 1. 9. 1940 zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 3094 bei der Lippischen Staatszeitung.

Zu verpachten

Ländlicher Grundbesitz. In herrlicher Lage des Lipperlandes ist ein Wohnhaus mit großer Stallung, zirka 5 Scheffelsaat Ackerland und großem Garten mit Obstbäumen, für Rentner oder Ruhestandsbeamten sehr geeignet, sofort oder später zu verpachten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3083 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Für Brautleute! Küche (modern), zwei Schränke, Ausziehtisch, zwei Stühle und Fußbank (hell naturlackiert, Türen und Schubläden Birke abgesetzt, fabrikneu) für 375 RM., nur gegen Kasse, zu verkaufen, sowie einen neuen Herd mit Aufsatz (Marke Rheinland), Linksfeuerung, für 220 RM. daselbst abzugeben. Schriftliche Angebote unter Nr. 3090 an Lippische Staatszeitung, Detmold.

Herrenmantel (Slipon, wie neu), Herrenmantel (schwarzer), Holzkrone (neu), einflammiger Gaskocher. Detmold, Lange Str. 15, Telephon 2859.

Damen-Wintermantel, neu, Größe 44/46, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00484 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Radioanlage, erstklassige, für Batteriebetrieb, auch mit Netzanode und Selbstauflader, mit neuem Akku und neuer Anodenbatterie und allen sonstigen Schikanen billigst zu verkaufen. Angebote unter Nr. 0328 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Furnierpresse, gebraucht, gut erhalten. Angebote unter Nr. 3095 an die Lippische Staatszeitung.

Häckselmaschine, gebrauchte, auch für Motorenantrieb. Schulte, Pivitsheide B. L. 58.

Hengstfohlen, schweres Halbblut, Fuchs, im vierten Monat. Strüver, Homeien, Post Hillentrup.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 434 bei der Lippischen Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Stangenschweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. Stratemeyer, Holzhausen (Sylbach), Tel. 445.

Schweine zum Weiterfüttern gibt ab: Hinter den Schoren 12 (Nähe „Falkenkrug").

Kauf-Gesuche

Bauplatz, 500 bis 1 000 Quadratmeter, in der Nähe Detmolds schön und ruhig gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3099 an die Lippische Staatszeitung.

Türen, starke, gut erhalten, für außen, ganze Größe 2,35 mal 1,80, zwei oder dreiteilige, und eine größere, 165 mal ca. 90, gesucht. Angebote unter Nr. 3091 an die Lippische Staatszeitung.

Herrensommermantel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3101 an die Lippische Staatszeitung.

Bett- und Hauswäsche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3100 an die Lippische Staatszeitung.

Motorrad, gebraucht, gut erhalten, 98 bis 200 ccm, zu kaufen gesucht. Preis und Marke angeben. Anton Bergmann, Installations-Geschäft, Steinheim i. W., Marktstraße 48, Fernruf 413.

Kleinkraftrad, bis 100 ccm. E. Mische, Tintrup Nr. 6.

Verloren

Verloren Hornbrille auf dem Wege zum Hermann durchs Heidental. Belohnung 5 RM. Dinkler, Hiddesen, Dreimannstraße 223.

Verkäuferin

mit freundlichem Wesen, geschäftstüchtig, welche auch Interesse an der Schaufenstergestaltung hat, für ein Lemgoer Textilwarengeschäft gesucht. Antritt nach Uebereinkunft. Bewerbungen bitten wir Bild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung beifügen zu wollen unter Nr. 0330 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

DIE POST Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Jg. Mädchen zur Hilfe im Laden zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 0327 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zum Rapsanbau

empfehlen wir: Hochzucht Lembkes Winterraps; Hochzucht Janetzki, Winterraps; Hochzucht Lembkes Winterrübsen.

Ferner: Winterraps, zugelassene Handelssaat; Herbstrübensamen, lange, weiße, grünk.

Landsberger Gemenge

Fritz Köster / Lemgo

Ab 1. September verarbeiten wir

Kelteräpfel

Wir empfehlen daher jetzt schon:

Falläpfel sammeln!

Die Aepfel sind bis zur Ablieferung im Freien auf dem Rasen im Baumschatten, nicht zu hoch gestapelt, zu lagern.

Obstkelterei Pomona Herm. Opitz & Co., Rinteln

Spazierstock

Rohr mit Gravierung: E. Höhndorf, Freiberg (Sa.), am Sonntag in Salzuflen verloren.

Nachricht erbeten Telephon 3329 Herford. **Hohe Belohnung!**

Bekanntmachung

Betr. Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Leitungsnetz der Stadtwerke.

Ab 1. September 1940 treten neue Stromlieferungsbedingungen in Kraft. Die neuen Bedingungen liegen zu jedermanns Einsicht bei den Stadtwerken, Grabenstraße 17, vom 23. bis 31. August 1940 aus.

Bad Salzuflen, den 20. August 1940.

Der Bürgermeister.

Schulte m. bewegl. Heizsohle für Straße, Haus, Garten u. Feld **bezugscheinfrei**

Damen RM. 5.50, 6.—, 6.25
Herren RM. 6.25, 6.75
Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25

Sofort lieferbar! Verlangen Sie kostenlos Sonderkatalog mit 27 Formen und Farben

Schuhversandhaus Küll & Co., Konstanz

Saatkartoffeln

Alle einschlägigen Sorten sind in diesem Herbst wieder lieferbar. Bestellen Sie rechtzeitig bei:

Karl Grote

Saatguthandel, Holpup in Lippe

Fernruf Oerlinghausen 352

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Kampf dem Verderb!

Stellenmarkt

Im Landkreis Bielefeld wird ein tüchtiger

Vorarbeiter

für forstwirtschaftlichen Betrieb zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Wohnung ist vorhanden.

Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter G 909 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Zum 1. Oktober dieses Jahres wird in meinen Zuchtstall ein ordentlicher und ruhiger

Melker

gesucht.

Mässemeier, Mässen bei Lage.

Frauen oder Mädchen

für leichte, einfache Näharbeit gesucht, auch solche, die keine Nähkenntnisse haben. Auch für halbe Tage. Guter Verdienst, saubere Arbeit. J. Niemann, Bielefeld.

Autoschlosser stellt ein

H. Blanke & Sohn, Detmold

Aushilfe zum Servieren sowie **Hausgehilfin** sofort gesucht.

Frau Begemann, Café Stieve, Detmold.

Gehilfin und Lehrmädchen für Putzgeschäft gesucht.

Elisabeth Bröhldiek, Lage, Gerichtsstraße 8.